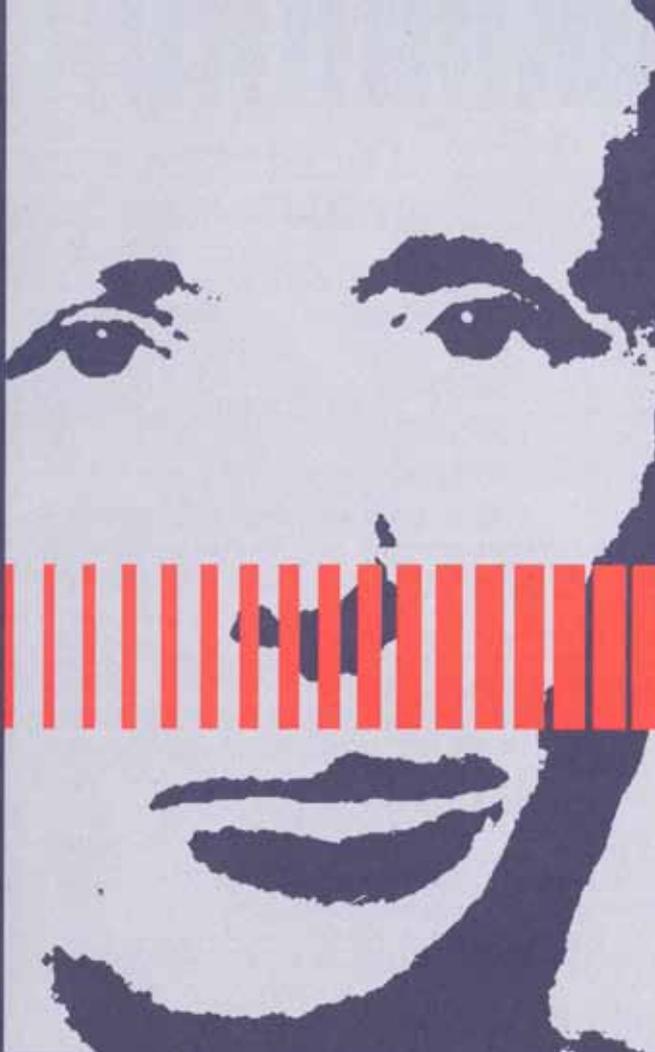


3 2005



FemInfo

*Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Associazione Svizzera Donne Femminismo Ricerca
Swiss Association of Feminist Studies*



Éditrice · Herausgeberin

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Associazione Svizzera Donne Femminismo Ricerca
Swiss Association of Feminist Studies

Postfach 8619, CH-3001 Bern (PC 30-37698-6)

Comité national · Nationaler Vorstand

Sabin Bieri, Geografin, Bern
Nicole Gysin, Historikerin, Bern
Patrizia Mordini, Psychologin, Bern
Gaël Pannatier, Politologin, Lausanne
Dr. Anne-Françoise Praz, Historikerin, Genf
Dr. Nadja Ramsauer, Historikerin, Zürich
Anita Sandmeier, Sozialwissenschaftlerin, Zürich
Thea Schaffner, Psychologin, Zürich
Dr. Corinna Seith, Sozialwissenschaftlerin, Zürich

Bureau · Geschäftsstelle

Verein Feministische Wissenschaft
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Blaumatt 3
3250 Lyss
Tel. 032 385 37 25
info@femwiss.ch
www.femwiss.ch

FemInfo 3 - octobre 2005

FemInfo 3 · Oktober 2005

Rédaction · Redaktion: Ursula Lipecki
Manuscrits: Disquettes ou email · Manuskripte: Diskette oder per e-mail
Impression · Druck: Rumzeis-Druck, Basel

Tirage · Auflage: **1100 Expl.**

Parution: 4 fois par an
Erscheinungsweise: 4 mal jährlich
Prix sft. 45.- par année · Preis: Fr. 45.- pro Jahr

Prix pour annonces · Preise für Inserate

Fr. 250.- *par page* · pro Seite
Fr. 130.- *par demi-page* · pro 1/2 Seite
Fr. 90.- *par tiers-page* · pro 1/3 Seite

Délai de rédaction · Redaktionsschluss für die nächste Nummer
22. 12. 2005

Vorwort · <i>Avant-propos</i>	4	Wer war sie? · <i>Qui était?</i>	
		• Dr. Elsa Mahler	24
FemWiss In Aktion · <i>FemWiss en action</i>		Publikationen · <i>Publications</i>	
• Retraite 2005	5	• Übersicht über Publikationen	34
• Die neuen Vorstandsfrauen stellen sich vor	6	Agenda	30
• «Gender and Excellenz» - Diskussionsveranstaltung	9	Informationen · <i>Informations</i>	
Mitglieder im Fokus · <i>Parcours des membres</i>		• Archive, Bibliotheken & Datenbanken	34
• Thérèse Moreau	11	• Call for papers Appel à contributions	39
• Ina Praetorius	12	• Genderkompetenz an Hochschulen - Nachdiplomkurse	40
Seitenblicke: Feministisch · <i>Regards féministes</i>		• Europäisches Gender-Institut	41
• Friedensfrauen weltweit	14	• <i>Prix Jubilé - Pour les jeunes chercheurs en sciences</i> humaines et sociales	42
• Zoff! stellt sich vor	16		
• <i>L'émilie, mensuel féministe suisse</i>	19		
Seitenblicke: Wissenschaftspolitik			
Regards sur la politique scientifique			
• Nicole Gysin: Mit Internationalen Standards die Qualität sichern	20		
• Patricia Purtschert: Gender Studies in der Schweiz im Aufbruch?!	22		



Liebe Leserin,
Lieber Leser

Wie jedes Jahr führte der FemWiss-Vorstand eine zweitägige Retraite durch, um einerseits Bilanz zu ziehen und andererseits neue Ziele für das Vereinsjahr 2005/06 zu beschliessen. Was sich der Vorstand vorgenommen hat, erfahren Sie ab der Seite 5.

Klar ist, dass die neue Wissenschaftsbotschaft 2008–2011 ein Thema für den Vorstand ist. Die Arbeitsgruppe bestehend aus Sabin Bieri, Nicole Gysin und Patrizia Mordini, ist dabei, ein Positionspapier auszuarbeiten. An der gemeinsamen Diskussionsveranstaltung mit der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung wird FemWiss in Form eines Inputreferats vor allem auf die Institutionalisierung der Gender Studies eingehen. Der Anlass «Gender and Excellence» findet am 31. Oktober 2005 in Bern statt. Das detaillierte Programm finden Sie auf der Seite 9.

Der Verein FemWiss verfolgt die Umsetzungsarbeiten im «Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz» mit grossem Interesse. Das Projekt strebt den Ausbau eines optimal aufeinander abgestimmten gesamtschweizerischen Studienangebots in Gender Studies ab Wintersemester 2005/06 an. Ein Einblick in die Arbeiten und erste Ergebnisse gewährt der Beitrag von Patricia Purtschert auf den Seiten 22 bis 23.

Herzliche Grüsse, Ursula Lipecki

Chère lectrice,
Cher lecteur,

Comme chaque année, le comité de FemWiss s'est retrouvé pour travailler durant deux jours blocs au début de l'été, afin de tirer le bilan de l'année écoulée et de définir les objectifs pour 2005/6. Vous trouvez nos principales conclusions au page 5.

Le prochain message fédéral d'encouragement à la recherche représente clairement l'un des thème principal pour le comité. Un groupe de travail composé de Sabin Bieri, Nicole Gysin et Patrizia Mordini travaille actuellement sur une prise de position pour l'association. Lors d'une manifestation commune avec la Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung, visant à débattre sur le prochain message, FemWiss va présenter un exposé basé principalement sur l'institutionnalisation des Etudes Genre. Cette rencontre «Gender and Excellence» aura lieu le 31 octobre 2005 à Berne. Vous trouvez le programme détaillé à la page 9.

L'association Femmes Féminisme Recherche suit la mise en oeuvre du «Projet de coopération Gender Studies Suisse» avec beaucoup d'intérêt. Le projet aspire à l'élargissement de l'offre en Etudes Genre sur le plan national et à son harmonisation optimale dès le semestre d'hiver en 2005/06. Un aperçu de l'avancement du projet et des premiers résultats est présenté par Patricia Purtschert aux pages 22 à 23.

Cordiales salutations, Ursula Lipecki

RETRAITE 2005

Ausgerüstet mit Laptop und guter Stimmung reisten wir FemWiss-Vorstandsfrauen am 1. Juli 2005 in das ländlich idyllische Dorf Ueberstorf. Zuerst bezogen wir die grossräumigen schlichten Zimmer im Schloss Ueberstorf und stärkten uns mit Café.



Das Haus mit dem einmalig schönen Garten ist nicht nur ein idealer Ort für eine zweitägige Retraite, sondern auch geeignet, den Alltag hinter sich zu lassen. Neben vorzüglichem «Speis & Trank» wird ein umfangreiches kulturelles Angebot serviert. Ein Tipp für alle, die wieder einmal ein paar Tage ausspannen wollen.

Bilanz

Zuerst bilanzierten wir das vergangene Vereinsjahr 2004/05. Mehrheitlich wurden die gesteckten Ziele erreicht. Im Vereinsbereich waren dies: Layout und Inhalt des Rundbriefes erneuert, drei neue Vorstandsfrauen gefunden. Nicht befriedigend ist die Mitgliederwerbung verlaufen. Wir haben nach wie vor mehr Abgänge als Zugänge zu verzeichnen. Weiter wurde die Archivierung in Angriff genommen. Das Privatarchiv im Schweizerischen Bundesarchiv hat sich bereit erklärt, die FemWiss-Unterlagen zu übernehmen, jedoch muss das Dossier-Verzeichnis vom Verein erstellt werden. Dies erfor-

dert sehr viel Zeit. Die femdat-Vertretung ist noch immer vakant, nachdem Chantal Magnin als FemWiss-Vertretung zurückgetreten ist.

Im Bereich Wissenschaftspolitik konnte Folgendes erzielt werden: Tagungsplanung begonnen, gegen die Ablehnung der NCCR-Eingabe «Gender in Motion. Change an Persistence» protestiert, gegen die Kürzung bei den Graduiertenkollegs interveniert, Forderung nach Miteinbezug der Genderaspekte beim Bologna-Reformprozess und immer wieder auf die Institutionalisierung der Gender Studies hingewiesen. Es fehlt uns noch immer eine Vorstandsfrau, die sich ausschliesslich im Bereich Wissenschaftspolitik engagiert.

Ziele

Der Vorstand braucht weiterhin neue Frauen, die sich für den Verein engagieren. Nach der FemInfo-Erneuerung soll nun die Homepage ein Redesign erhalten. Die Überarbeitung der Statuten steht an, nachdem der erste Vorschlag an der letzten Vollversammlung abgelehnt wurde. Vor allem sollen Massnahmen für die Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und FemInfo-AbonentInnen eingeleitet werden. Wie bereits erwähnt, steht die Archivierung sämtlicher Vereinsunterlagen an.

Im Bereich Wissenschaftspolitik verfolgen wir verschiedene Ziele. Zum einen beobachten wir die Entwicklung im Bereich der Graduiertenkollegs und deren Akkreditierung, Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz und dessen Umsetzung, der

neuen Wissenschaftsbotschaft 2008–2011 inklusiv der Ausarbeitung einer eigenen Position, sowie der flächendeckenden Einführung von Gender Aspekten. Zum anderen wollen wir auch neue Themen einbringen, wie die Forderung nach der Durchführung von Gender-Rankings an den Universitäten und Fachhochschulen und Gender-Budgeting, um einen transparenten Einblick in die Geldverteilung zu erhalten.

Erneut plant der FemWiss-Vorstand eine internationale Tagung. Dieses Mal arbeitet der Verein zusammen mit dem Komitee Geschlechterforschung der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie. Das Tagungsthema am 16. März 2006 lautet «Paradoxien in den Geschlechterverhältnissen?». Nach 25 Jahren Gleichstellungspolitik ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen und über die gegenwärtige Situation bezüglich Wandel und Persistenz in den Geschlechterverhältnissen zu reflektieren.

Die neuen Vorstandsfrauen stellen sich vor

Nicole Gysin
Patrizia Mordini
Anne-Françoise Praz

Nicole Gysin

«Drei Gründe für die Mitarbeit bei FemWiss»



Als sich meine dreijährige Graduiertenausbildung im Rahmen des Kollegs «Gender Studies Schweiz» dem Ende zuneigte, war für mich klar, dass ich mich für eine Weiterführung solcher Nachwuchsförderprogramme einsetzen wollte. Hinzu kam, dass ich auch weiterhin mit interes-

santen und engagierten Frauen zusammenarbeiten wollte. Das sind bereits zwei Gründe, die dafür sprechen, bei FemWiss mitzuarbeiten. Ein dritter Grund ist sicher meine Begeisterung für Politik, die auch meine berufliche Tätigkeit prägt: Als persönliche Assistentin der Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga konnte ich einen Blick hinter die Kulissen von Bundesbern werfen. Dies dürfte mir nun auch bei meiner neuen Stelle bei der Konferenz der Kantonsregierungen, wo ich in diesem Herbst im Bereich Innenpolitik zu arbeiten beginne, eine Hilfe sein. Ich wurde 1973 in Ittigen geboren und habe an der Universität Bern Geschichte, Medienwissenschaft und Politologie studiert.

Mein Studium finanzierte ich durch diverse Teilzeitstellen, etwa als Radioredaktorin oder als wissenschaftliche Mitarbeiterin in diversen medienwissenschaftlichen Forschungsprojekten sowie später als Lehrassistentin am Historischen Institut der Uni Bern. Heute forsche ich quasi nebenberuflich und zwar für meine Dissertation zum Thema Fernsehgeschichte als Geschlechtergeschichte. Bei FemWiss beschäftige ich mich intensiv mit der künftigen Wissenschaftsbotschaft sowie mit Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsprozessen im Hochschulbereich.

Patrizia Mordini

«Gleichstellung ist mir wichtig»

Mein Name ist Patrizia Mordini, ich bin 31 Jahre alt und lebe in Bern. Ich stehe kurz vor dem Abschluss des Studiums in Psychologie an der Universität Bern. Seit 1996 in einer politischen Partei – zunächst in der JUSO Bern, unterdessen in der SP – wurde ich im April 2005 in den Berner Stadtrat (Legislative) gewählt. Daneben engagiere ich mich ehrenamtlich als Frauenvertreterin im Vorstand des Gewerkschaftsbundes der Stadt Bern und Umgebung (GSB), was auch die Mitarbeit im Berner Komitee marche mondiale des femmes umfasst. Gegenwärtig bin ich verantwortlich für die Projektleitung von womentoring – ein Mentoringprojekt von und für Studentinnen

an der Uni Bern, welches ich mitaufbaute. Während meiner langjährigen Tätigkeit im Vorstand der StudentInnen-schaft der Universität Bern (SUB) als Verantwortliche des Ressorts Frauen und als Co-Präsidentin der Gleichstellungskommission des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS) kam ich bereits in Kontakt mit FemWiss. Anlässlich der FemWiss-Tagung «Hochschulreform – Macht – Geschlecht» von 2002 organisierte die SUB ein Panel.



FemWiss bietet die Möglichkeit, mich auch weiterhin in einer Organisation für die universitäre Chancengleichheit von Frau und Mann einzusetzen. Innerhalb des Vorstands engagiere ich mich insbesondere bei der Wissenschaftsbotschaft 2008–2011. Die anregende Atmosphäre und die Zusammenarbeit mit Frauen aus verschiedenen Universitäten und Fachrichtungen empfinde ich als sehr bereichernd.

<http://subwww.unibe.ch/womentoring/>
womentoring-Broschüre: Gül, Leyla & Mordini, Patrizia. (2003). womentoring – ein Mentoringprogramm von und für Studentinnen an der Universität Bern. Bern.

Für weitere Informationen zum Projekt siehe die Broschüre und das FemInfo Nr. 2/2005.

Anne-Françoise Praz

«J'ai découvert avec passion l'histoire des femmes et du genre»

47 ans, célibataire, vit entre Fribourg et Genève. Maître-assistante aux Etudes genre de l'Université de Genève, chargée de cours d'introduction au genre et d'histoire du genre.

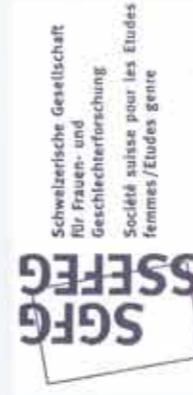


Issue d'un milieu catholique paysan (VS) où le modèle de femme intellectuelle était une anomalie, j'ai commencé des études universitaires très tard et poursuivi une carrière hésitante. Les trajectoires non linéaires sont communes à beaucoup de femmes et les pénalisent, d'où la nécessité de repenser les modèles d'excellence au sein de nos universités.

Ma première formation fut celle d'institutrice, un métier exercé durant cinq ans, avant de reprendre des études d'histoire, à l'Université de Fribourg. J'ai ensuite travaillé plusieurs années dans maison d'édition de Lausanne, comme rédactrice d'une collection grand public sur l'histoire de la Suisse au XXe siècle. Mon éditeur voulait des ouvrages axés sur l'histoire des mentalités et de la vie quotidienne, et c'est au cours de mes recherches pour ce travail - bien davantage que durant mes

études - que j'ai découvert avec passion l'histoire des femmes et du genre. Un enthousiasme poursuivi dans mes hobbies : dans l'association Femmes à Fribourg/Frauen in Freiburg, je participe à l'écriture et à l'animation de théâtres de rue sur l'histoire des femmes.

La volonté de lutter contre la discrimination des femmes dans le monde du savoir et l'enthousiasme scientifique pour les recherches sur le genre, voilà les deux ressorts principaux de mon engagement dans FemWiss.



«Gender and Excellence»

Einladung zu einer Diskussionsveranstaltung In Hinblick auf die «Bildungs-Botschaft» BFT 2008-2011

Montag, 31.10.2005, 14.15 - 18.00 Uhr, Haus der Universität Bern, Schloßstrasse 5

Programm:

14.15 - 15.45 Studie «Gender and Excellence» von Margo Brouns und Elisabetta Addis (European Commission);
Brigitte Liebig (Uni ZH) und Regina Wecker (Uni BS): Bedeutung der Gender Studies am Beispiel der Studie

15.15 - 16.00 Gender Studies in der Bildungs-Botschaft*: Information und Diskussion über die Positionen und Forderungen für die Gender Studies.

Input und Positionen

Brigitte Schnegg (Uni BE): Positionspapier der «Gruppe Schulz»
Sabin Bieri (Uni BE): Stellungnahme des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz

16.15 - 18.00 Diskussion und Stellungnahme**

u.a. mit Andrea Mairhofer (Uni BS), Dagmar Costantini (SBF), Maya Widmer (NF), Catherine Boschart (Uni FR), Elisabeth Bäschlin (Uni BE) und anderen TeilnehmerInnen

*In der BFT erfolgt die strategische Ausrichtung und finanzielle Planung des Bundesrates für den Bildungsbereich der Jahre 2008 - 2011

**zuhanden der Tagung «e/quality» des Staatssekretariats für Bildung und Forschung vom 23.11.

WIDERSPRUCH

Beiträge zu
sozialistischer Politik

48

Europa sozial

EU-Verfassung, Lissabon-Strategie, Arbeitsmarkt und Geschlechterpolitik, Krise des Sozialmodells, Osterweiterung, Europäische Handelspolitik, Globalisierung, Frauenmigration und informelle Arbeit, Freier Personenverkehr, Militarisierung der EU und Schengen/Dublin

H. Schul, K. Dräger, M. Wissen, P. Beckmann, N. Imboden, S. Steinmetz, E. Gutiérrez Rodríguez, M.R. Kräfte, A. Brie, G. Trepp, M. Beckmann, H.-J. Bieleg, S. Schunter-Kleemann, H. Hofbauer, H. Baumann, S. Lutz, J. Lang, B. Glättli, H. Busch

Diskussion

M. Madörin: Feministische Wirtschaftspolitik
W. Eberle / H. Schappä: SPS-Wirtschaftsprogramm
G. Cohnen: Frauen und Entwicklungsökonomie
A. Sancar: Geschlecht und Entwicklung
Ch. Zeller: Reformpolitik und Aneignung
M. Massarat: Zur Imperialismus-Debatte

Marginallien / Rezensionen

25. Jg./1. Halbjahr 2005

Fr. 25.- / € 16.-

WIDERSPRUCH 48: Europa sozial

Die Zukunft des EU-Verfassungsvertrags ist nach der Ablehnung in Frankreich und den Niederlanden ungewiss. Nicht erreichbar für die EU sind die wirtschaftlichen Ziele des Lissabon-Prozesses bis 2010. Als Alternative könnte eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie dienen. Jedoch treibt gerade die europäische Wettbewerbsstaatlichkeit die neoliberale Restrukturierung voran.

Besonders erwähnenswert sind verschiedene Beiträge zum Thema Erwerbsarbeit und Frau. Petra Beckmann resümiert, dass aus der Gleichstellungsperspektive die EU-Beschäftigungsziele nicht einer Geschlechterpolitik am Arbeitsmarkt genügen. Während Stephanie Steinmetz die geschlechtsspezifische Arbeitsmarktsegregation im europäischen Vergleich unter die Lupe nimmt, plädiert Natalie Imboden hinsichtlich der Frauenlöhne für eine Doppelstrategie von Mindestlohn- und Lohngleichheitspolitik. Die prekarierte Arbeit immigrierter Frauen im postkolonialen Europa rückt Encarnación Gutiérrez Rodríguez ins Zentrum ihrer Analyse.

Im Diskussionsteil legt Mascha Madörin im Kontext der Debatte um das neue Wirtschaftsprogramm der SPS eine feministische Ökonomiekritik und eine wirtschaftspolitische Problemskizze vor. Sie weist ausdrücklich darauf hin, dass gängige Wirtschaftstheorien wichtige Faktoren vernachlässigen. Dazu gehören wesentlich die Geschlechterverhältnisse, die sich verändern und somit auch eine Verschiebung zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit auslösen. Sie plädiert für einen Pluralismus in der wirtschaftstheoretischen Debatte. Anhand 20 Punkten skizziert sie, wie ein solches umfassendes Verständnis für ökonomische Zusammenhänge gedacht werden könnte. Ausgehend von der geschlechterspezifischen sozio-ökonomischer Asymmetrie fordert sie neue Theorien der Makro- und Mikroökonomie. Für die Care Economy, dazu gehören die Pflege und Versorgung von Menschen, das Sich-Sorgen um das Wohlergehen anderer, braucht es eine eigenständige Theoriebildung. Zum Schluss befasst sich Mascha Madörin mit dem Finanzsektor, weil in diesem Bereich unser aller Zukunft gehandelt und über sie verhandelt wird. Ein lesenswerter Beitrag zur feministischen Ökonomiekritik und Wirtschaftspolitik.

WIDERSPRUCH, Postfach, CH-8026 Zürich

«Encore et toujours mener les mêmes luttes»

J'ai rejoint l'association en 1983 l'année de sa création. A cette époque je croyais encore pouvoir faire une carrière universitaire et recherchais un réseau qui m'apporterait ce que les Women Studies m'avaient apporté aux Etats-Unis. Je n'ai pas fait carrière et n'ai pas non plus trouvé ce que je cherchais dans FFR.

Ne pas être germanophone fut, reste un grave handicap de ma part et puis je voulais retrouver une militance qui ne pouvait exister. J'ai donc fait autre chose. J'ai écrit des œuvres de fiction, me suis spécialisée dans le langage épïcène et n'ai pas eu de véritables relations avec FFR me contentant de payer ma cotisation. Je continue à ne rien faire pour ou avec FFR si ce n'est payer mes cotisations mais le réseau me paraît avant tout une association professionnelle et non une plate-forme pour débattre. Ceci n'est pas une critique car il existe d'autres endroits et il faut faire la promotion des chercheuses et de leurs travaux. Je continuerai donc à faire partie de FFR pour cette raison générale mais aussi parce que ma fille est désormais une chercheuse qui se heurte aux mêmes problèmes. Mais je suis aussi quelque peu mère que les jeunes chercheuses féministes que je connais doivent encore et toujours mener les mêmes luttes. Je reste donc impatiente face à une situation sociale et intellectuelle qui ne change que très lentement.



Thérèse Moreau (62)

Née en 1943 à Paris XIVe, a vécu de 1964 à 1978 aux États-Unis d'Amérique; réside à Pully (Suisse) depuis 1981, docteure ès lettres (The Johns Hopkins University, 1976), enseignante et écrivaine, consultante spécialiste de la rédaction épïcène.
therese.moreau@bluewin.ch

Autrice entre autres de:

La Cité des Dames, de Christine de Pizan, introduction et traduction, en collaboration avec Eric Hicks, Paris, Stock/Moyen Age, 1986, 293 pp.
Amanda ou Ce Fruit maudit de vos entrailles (roman), Genève, Métropolis, 1988, 150 pp. (traduction allemande Die vermaledeite Frucht deines Leibes par Theresa Leitner, Vienne, Weiner Frauerverlag, 1992)
Livre des faits et bonnes moeurs du roi Charles V le Sage, de Christine de Pizan, traduction et introduction en collaboration avec Eric Hicks, Stock/Moyen âge, 1997.

Le Grand Livre des Recettes Secrètes, contes, Genève, Métropolis, 1997. (traduction américaine The Great Book of Secrete Recipes par Christine Reno et Thérèse Moreau, New Orleans, University Press of the South, 2005)

L'Élixir d'amour in Brèves Histoires, Genève, Métropolis, 1998.
Le Nouveau Dictionnaire des professions, des titres et des fonctions, Genève, Métropolis, 1999.

«FFR est le reflet de la situation socio professionnelle des femmes en Suisse, le peu de pages en français montre le décalage entre les régions linguistiques.»

Thérèse Moreau

<http://homepage.hispeed.ch/theresemoreau/>

Widersprüche machen glücklich



Ina Praetorius (49)

Dr. theol., geb. 1956 in Karlsruhe, lebt als freie Autorin in Wattwil.

Irgendwann in den Achtzigern habe ich beschlossen «so ungefähr mit fünfzig eine Ethik zu schreiben». Jetzt bin ich neunundvierzig, und das Buch ist schon da.

Ich arbeitete damals mitten in der Zürcher Altstadt: als Assistentin am Institut für Sozialethik der Universität. Es war eine aufregende Zeit: In der Theologinnengruppe dichteten wir das Unservater um, lasen Mary Daly und Luce Irigaray. Wir fuhren zum ersten gentechkritischen Frauenkongress nach Bonn, experimentierten im Fraumünster mit neuen Liturgien und wunderten uns, wie angestrengt die Professoren uns ignorierten. Ich wunderte mich nicht nur, sondern kämpfte mich durch viele Bände Theologie, um zu beweisen, dass nur «Mann» gemeint war, wenn «Mensch» dastand. Der Beweis ist gelungen, die

Zürcher Fakultät lehnte die Dissertation ab, den Doktorhut bekam ich in Heidelberg. Inzwischen hatte ich der Universität den Rücken gekehrt und im Pfarrhaus des kleinsten Dorfes des Kantons St. Gallen eine Familie gegründet. Wenige Tage vor meiner Heirat, übrigens, verkündete ich am 57. Deutschen Juristentag in Mainz, die Ehe sei eine unmoralische Institution. Es war wirklich eine aufregende Zeit. Siebzehn Jahre Leben zwischen Kühen und Vortragsreisen, Mukiturnen, Muraro, Mystik und wachsender Begeisterung für biblische Prophetie haben mich gelehrt, aus patriarchalen Widersprüchen postpatriarchale Neubenennungen zu entwickeln.

«FemWiss ist ... ein Ort, wo das Allgemeine neu gesagt wird - jenseits der immer noch wirksamen patriarchalen Zweiteilung der Welt.»

Eigentlich hatte ich ja gar nicht Theologie studieren wollen. Für eine höhere Tochter aus Künstlerkreisen schickte es sich, die Kirche und all das drumherum langweilig zu finden. Also liebte ich erstmal Mozart, Lessing und Goethe, studierte Deutsch und Englisch in Tübingen, wurde links und fand den Feminismus unter meiner Würde. Schliesslich hatte es schon meine Mutter geschafft, ganz aus eigener Kraft Professorin zu werden, oder? In Zürich packten mich dann drei Dinge gleichzeitig: die Liebe, die Gottesrede und die Frauenbewegung. Eigentlich ist es logisch, dass so viel Aufbruch unter keinem Universitätsdach Platz hat. In Krinau aber, dort, wo angeblich die Hinterwäldler hausen, sind viele Texte und Bücher entstanden, die heute lesen kann, wer will. Gelobt sei das Dasein als freie Autorin. Inzwischen sind wir der sogenannten Zivilisation wieder etwas

näher gerückt, aber unserer «entwicklungsschwachen Randregion» treu geblieben. Vom Wattwil nach Stadelhofen fährt die S-Bahn genau 59 Minuten.

Neueste Publikationen:

Ina Praetorius, Handeln aus der Fülle. Postpatriarchale Ethik in biblischer Tradition, Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus) 2005
Ina Praetorius Hg., Sich in Beziehung setzen. Zur Weltsicht der Freiheit in Bezogenheit, Königstein/Ts (Ulrike Helmer Verlag) 2005

«Friedensfrauen weltweit - Ihre Aktivitäten, Vernetzungen und Handlungskontexte»

Am 7. Oktober wird bekannt, wer den diesjährigen Friedensnobelpreis erhält. Das Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005» (www.1000peacewomen.org) ist eine von über hundert Nominierungen, welche für diesen Preis in Frage kommt. Das Projekt, mit dem Ziel weltweit die mannigfaltige Friedensarbeit unzähliger Frauen sichtbar zu machen, wurde 2003 von Ruth-Gaby Vermot-Mangold initiiert. Aus 155 Ländern aller Kontinente kamen rund 2000 Vorschläge zusammen, von denen nun 1'000 Frauen gemeinsam für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen wurden.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Frauen und Geschlechterforschung IZFG der Uni Bern führt das Forschungsprojekt «Friedensfrauen weltweit - Ihre Aktivitäten, Vernetzungen und Handlungskontexte» durch. Inhalt dieser Untersuchung sind die im Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005» generierten Daten, die so erstmals in ihrem ganzen Umfang systematisch überschaut und erforscht werden. Unabhängig davon, ob das Projekt selbst den Friedensnobelpreis erhält oder nicht bietet das Wissen und die Erfahrungen, der im Projekt ausgewählten Frauen ein umfangreiches Forschungspotential, welches sowohl für die Friedensforschung wie auch für die internationale Zusammenarbeit und die Entwicklungs- und Sicherheitspolitik relevant sein kann.

Seit langer Zeit kritisiert die feministische Friedensforschung, dass die Perspektive von Frauen in internationalen Verhandlungen meist einfach übersehen werde.¹ Frauen werden von kriegerischen Konflikten anders betroffen als Männer und übernehmen bei Wiederaufbau- und Versöhnungsprozessen eine eigene Rolle. Dennoch werden die spezifischen Bedürfnisse der Frauen in der Gestaltung internationaler Beziehungen und in Friedensverhandlungen, welche durch traditionelle Institutionen geführt werden, nicht zur Kenntnis genommen.

Zwar wächst aufgrund des vielerorts institutionalisierten Gendermainstreaming in internationalen Organisationen allmählich das Bewusstsein für die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse der Geschlechter. Die damit einhergehenden Untersuchungen betrachten aber zumeist lokal spezifische Situationen, was zu einer Vereinzelung der Erkenntnisse führen kann. Hier kann die vertiefte Untersuchung dieses weltweiten Samples initiativer Frauen über Einzelbeispiele hinaus, wesentliche Hinweise weiblichen Handelns in Konfliktsituationen in ihrem globalen Vergleich liefern.

Erste Analyse

In der laufenden ersten Analyse des gesamten Datensatzes werden die Handlungsfelder der Friedensfrauen identifiziert und die Daten anhand ausgewählter Merkmale für eine quantitative Auswertung standardisiert. In einem weiteren Schritt werden die Angaben mit den lokalen oder regionalen politischen Bedingungen rekontextualisiert.

Die in diesem Projekt ausgewählten Frauen, wirken in unter-

schiedlichsten Handlungsfeldern für die Verbesserung der Lebensbedingungen jener Personen, die von Unsicherheit oder Gewalt betroffenen sind. Oft entspringen ihre Initiativen persönlichen Erfahrungen von Gewalt und Gefahr. Mit ihren Initiativen stärken sie benachteiligte Personen auf lokaler oder regionaler Ebene und arbeiten an der Veränderung diskriminierender Strukturen in ihren Ländern.

Es zeichnet sich ab, dass die von den Frauen aufgegriffenen Themen enorm vielfältig sind und damit auf der theoretischen Ebene nach einem umfassenden Friedensverständnis verlangen. Die Daten scheinen also die feministische Forderung nach einem erweiterten Friedens- und Sicherheitsbegriff zu bestätigen und empirisch abzusichern. Ebenfalls zeigt sich, dass viele Frauen über die erste Initiative hinaus in der Folge weitere Projekte entwickeln, um die vielfach komplexen Ursachen einer Konfliktsituation auf mehreren Ebenen gleichzeitig zu bearbeiten. Aus dem Kinderheim kann sich beispielsweise ein Reintegrationsprojekt für alkoholabhängige Väter entwickeln, oder die Initiativen zur Förderung alternativer Einkommen werden gleichzeitig zu Bildungsprojekten an Frauen und Mädchen. Weiter fällt auf, dass die meisten Frauen in Netzwerken arbeiten oder ihrer Arbeit durch die Etablierung neuer Netzwerke entsprechendes Gewicht verleihen. Diese Strategie scheint ein Erfolgsmerkmal für die Nachhaltigkeit der Initiativen zu sein.

Vertiefende Forschung

Aus diesen vorläufigen Beobachtungen leiten wir für die beantragte vertiefende Untersuchung folgende Fragen ab, mit dem

Ziel, die Erfahrungen, Motivationen und Strategien der 1000 Frauen in einem globalen Vergleich zu erforschen.

* Was bedeutet die Themenvielfalt für den Begriff von Frieden und menschlicher Sicherheit? Wie muss der Begriff von Frieden auf theoretischer Ebene erweitert werden, um diesem breiten Verständnis gerecht zu werden?

* Was drückt sich in der Multifunktionalität aus? Was sind die Vor- bzw. Nachteile einer solchen integrativen Vorgangsweise gegenüber einem streng fokussierten Ansatz? Wie erklären und bewerten die Frauen selbst die Komplexität ihres Vorgehens?

* Welche Bedeutung haben die Netzwerke für die Nachhaltigkeit der entsprechenden Initiativen, und wie werden über diese Netzwerke Prozesse der sozialen Veränderung und der Konfliktlösung angeregt? Welche Prozesse führen von der spontanen Initiative zur deren nachhaltigen Institutionalisierung?

* Was kann aus den Initiativen der Frauen auf internationaler Ebene für die Sicherung des Friedens und insbesondere der Rechte der Frauen gelernt werden?

Forschungsziel

Ziel des gesamten Forschungsprojektes ist es, die wichtigen und vielfältigen Rollen von Frauen aufzuarbeiten, zu analysieren und die Ergebnisse im Sinne einer Einsicht in «good practices» den interessierten Akteuren innerhalb der Friedensbewegung, der Frauenbewegung und der Politik zugänglich zu machen, um neue Erkenntnisse und Handlungsstrategien für konstruktive Lösungen von Konflikten aufzuzeigen. Diese Erkenntnisse sollen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene eine Politik

stärken, die sich an der Förderung des Friedens und des sozialen Wandels orientiert. Auf politischer Ebene sollen neue Prozesse initiiert werden, die sich langfristig an gesellschaftlichen Idealen der Sozialen Gerechtigkeit ausrichten.

Weil das Forschungspotential in diesem umfangreichen Sample erfahrener und initiativer Frauen, die Möglichkeiten eines einzelnen Forschungsprojektes übersteigt, arbeiten wir mit weiteren ForscherInnen aus verschiedenen Disziplinen und geographischen Regionen zusammen, die mit eigenen thematisch vertiefenden Fragestellungen am Datenstamm der 1000 Frauen arbeiten. Durch die Vernetzung von Forschenden aus unterschiedlichen Ländern und Disziplinen kann die globale Bedeutung der Initiative unterstrichen und selbst eine Untersuchung von globaler Reichweite erstellt werden.

Vom 14 bis 22 Oktober findet im EWZ in Zürich eine Ausstellung statt, mit Portraits und Texten zu den 1000 Frauen. Im Rahmen dieser Ausstellung findet am 17. Oktober die Veranstaltung «Friedensforschung und Friedensfrauen» statt, wo erste Resultate veröffentlicht und im Kontext aktueller Friedensforschung diskutiert werden. Für Details und Programm siehe: www.1000peacewomen.org

¹ Vgl: Tickner, Ann (1992). Gender in International Relations: Feminist Perspectives on Achieving Global Security. New York

Zoff! stellt sich vor

Von Mirjam Stoll

Geschlecht macht nach wie vor einen Unterschied

20 Prozent Lohnungleichheit im Durchschnitt. Gewalt gegen Frauen. Ein bärtiger Forscher, der uns als Inkorporation des homo sapiens sapiens im Zürcher Zoo von der Schautafel zur Evolutionslehre entgegenlächelt. Obwohl sich nach gut 30 Jahren Neuer Frauenbewegung kaum jemand mehr traut ‚Gleichberechtigung‘ als Ziel in Frage zu stellen, besteht die grundlegende Benachteiligung von Frauen in allen Lebensbereichen und die Minderbewertung all dessen, was mit «weiblich» in Verbindung gebracht wird, fort. Das gibt Zoff!, so dachten wir uns, und zwar über die skandalösen Bundesratswahlen von 2003 hinaus. Wenn wir es richtig verstanden haben, erschöpft sich ‚Gleichstellung‘ nicht im Recht auf Doppelbelastung, und nein, wir glauben nicht, dass sich die entsprechenden Büros bereits überflüssig gemacht haben.

Email und SMS

Zoff steht für Zürcher Offensive - Frauen gegen Rechts, das Ausrufezeichen dafür, dass jetzt, sofort und auf der Stelle etwas gehen muss. Zoff! gibt es seit bald zwei Jahren. Die Gründungslegende besagt: «Dass ihnen in der Mensa der Kragen geplatzt sei, als sie im Fernsehen mitansehen mussten, wie

Christoph Blocher und Hans-Rudolf Merz in die Regierung einzogen. (...) Da hätten sie zu den Handys gegriffen und die ersten SMS an ihre Kolleginnen geschickt. Sechs Stunden später zogen an diesem 10. Dezember mehr als 1000 zumeist junge Menschen laut, aber friedlich durch die Bahnhofstrasse.» (Tages-Anzeiger vom 19.1.2004)

Die Idee entstand spontan, aber dass die Liveübertragung einer Bundesratswahl eine Handvoll Studentinnen aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen hat - wie manche Medienschaffende es gerne darstellten -, trifft nicht zu: Die Gründungsmitglieder kannten sich von der Unipolitik her, waren teilweise schon in feministischen Zusammenhängen aktiv und konnten für die kurzfristige Mobilisierung bestehende Kontakte zur Zürcher «Polit-Szene» nutzen. Unterdessen umfasst Zoff! etwa 20 aktive Mitglieder, darunter auch einige Nicht-Studentinnen. Die elektronische Kommunikation spielt immer noch eine Rolle. Der Email-Verteiler ist gewissermassen unser Mitgliederverzeichnis, Mitglied ist, wer sich als solches erachtet, und an den Sitzungen erscheint. Ein wichtiges Instrument von Zoff! ist zudem der sporadische Newsletter, der jeweils an mehrere hundert Interessierte gelangt. Im Internet sind wir unter www.zoff.fembit.ch präsent.

FrauenProtestTag, Flyeraktionen, Theater

Die Monate nach der Gründung waren durch die Vorbereitungen auf den 8. März 2004 geprägt und erlaubten uns früh die Vernetzung mit anderen Feministinnen. Im Rahmen der Zürcher Frauenkoordination riefen wir zu einem lauten und bunten

FrauenProtestTag auf. Es folgten Flyeraktionen, einige Zoff!s wagten den Sprung in den kalten Zürichsee, um für den Erwerbssatz bei Mutterschaft zu werben, ein andermal begrüsst wir anlässlich der Ehrung von Emily Kempin-Spyri an der Universität Zürich die versammelte Festgemeinde mit der Forderung nach mehr Professorinnen. Und weil Flyer drucken kostet und Zoff! sich hauptsächlich über freiwillige Zuwendungen finanziert, fanden wir uns bald auch beim Spendenbriefe verpacken und frankieren wieder.

Zoff! soll auch Spass machen

Im Juni 2004 kickte ein Team von 10 Emanzen - so hiess es auf den T-Shirts - an einem Winterthurer Grümpelturnier für einen guten Zweck und an der Jubiläumsfeier des Zürcher Frauenzentrums im Dezember stand im Rahmen des Zoff!-Theaters «Die verqueerte Welt» die sonst so männerdominierte «Arena» Kopf. Ebenfalls 2004 erinnerten wir Bundesrat Merz mit einer Postkartenaktion an seine Worte nach der Wahl, er könne auch Frauenanliegen vertreten. Wir hatten ihn zuvor eingeladen, uns bei der Frauenwache in Bern zu besuchen und uns persönlich darzulegen, inwiefern er seine Ankündigung bisher umgesetzt habe. Merz jedoch zog es vor, zu einem anderen Zeitpunkt «ganz spontan» bei der Frauenwache vorbeizuschauen und dies durch die Medien dokumentieren zu lassen.[EB1]

Frauen verdienen nach wie vor
20% weniger.





Mit Männern gegen Rechts
Männer, die theoretisch auch als Mitglieder zugelassen wären, haben sich bis zum heutigen Tag nicht blicken lassen. Es blieb bei einer einmaligen Zusammenarbeit mit Avanti Papi. Und so reproduzieren wir mit unserem Engagement wohl oder übel das Bild weiter, wo-

nach Männer Mensch, Frauen Geschlecht sind. Immerhin scheint sich nun auch bei den Männern (männer.ch) etwas zu tun - es ist höchste Zeit, dass z.B. die Frage nach der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Erwerbsleben nicht mehr länger ausschliesslich «Frauenfrage» ist.

Wie unser Name sagt, betreiben wir unsere feministische Politik von einem «linken» Standpunkt aus. So befassen wir uns durchaus auch mit Themen, die nicht primär als «Geschlechterfragen» gelten. Unsere Stellungnahme z.B. zur Abstimmung über das Steuerpaket letztes Jahr oder aktuell zur Revision des Asylgesetzes zeugen davon. Bei letzterem haben wir insbesondere auch gefordert, frauenspezifische Fluchtgründe zu berücksichtigen. Wir sind überzeugt, dass die Diskriminierung aufgrund von Geschlecht nicht von anderen Machtstrukturen abgekoppelt angegangen werden kann.

Das erwähnte «links» allerdings verstehen die ZOFF!-Mitglieder durchaus unterschiedlich. Um den gemeinsamen Standpunkt der

ZOFF!s explizit festzuhalten und unsere Analyse zu schärfen, arbeiten wir momentan eine inhaltliche Plattform aus. Sie soll es uns - getreu dem Motto «well-behaved women rarely make history» - erlauben, uns künftig noch gezielter daneben benehmen zu können und mit mehr Schlagkraft an die Öffentlichkeit zu treten.

zoff@hispeed.ch
www.zoff.fembit.ch

PC-Spendenkonto: 87-262782-4

Mirjam Stoll ist Gründungsmitglied von ZOFF! und studiert an der Universität Zürich Soziologie.

[EB1]Wir sind Subjekt, nicht Merz. War auch nicht sicher, ob die Ironie verständlich ist, wenn frau nicht noch etwas mehr darüber weiss.

L'Émilie, mensuel féministe suisse de langue française

9 fois par an l'Émilie conjugue l'actu au féministe! Malgré les vents et les tempêtes qui secouent le monde de la presse et les attaques incessantes qui cherchent à faire passer le féminisme pour une lutte désuète, l'Émilie est encore là! Ce journal fondé en 1912 par Émilie Gourd a paru plus de 1490 fois sous les appellations successives de « Le mouvement féministe », « Femmes suisses », « Femmes en Suisse » puis, dès 2001, « L'Émilie » en hommage à sa fondatrice. Une parution ininterrompue depuis plus de 90 ans pour diffuser sur un message clair : le féminisme est une lutte quotidienne nécessaire dans une société marquée par le sexisme et la domination masculine. Mais porter un regard féministe sur l'actualité à travers les décennies implique également une évolution constante du journal et ses équipes de rédaction. Il a fallu passer d'un journal lancé autour de la lutte pour le suffrage féminin à un journal dénonçant la lesbophobie, les publicités sexistes et les persistantes inégalités de salaire.

Mais en 2005 L'Émilie qu'est-ce que c'est ?

L'Émilie une petite équipe de rédaction en majorité bénévole

L'Émilie c'est une ligne rédactionnelle inspirée d'une charte très claire sur le féminisme radical que nous portons et ses liens avec

nos convictions écologistes et sociales. L'Émilie c'est garder un regard féministe dans le monde médiatique. Les médias dominants brillent plus par leur reproduction du sexisme et des stéréotypes que par leur discours émancipateur. Dans ce cadre un journal tel que l'Émilie est plus une nécessité qu'un luxe.

L'Émilie c'est une volonté de faire le lien entre les féministes engagées dans les diverses sphères de la société. De parler des artistes féministes, des militantes du secteur associatif comme des Etudes genre.

L'Émilie c'est un espace à disposition de celles qui veulent faire partager des expériences associatives ou communiquer les derniers résultats de leurs recherches universitaire sur les questions de genre.

En bref :

Parce que le féminisme n'est pas une théorie qui resterait cantonnée dans les limbes universitaires, parce que le féminisme n'est pas qu'une revendication syndicale et parce que le féminisme se décline dans la diversité des luttes de celles et ceux qui croient en l'égalité, nous nous engageons à faire ce journal.

Adresse :

*« L'Émilie », 8, rue du Prince, 1204 Genève
Informations générales et conditions d'abonnements :
www.lemilie.org*

.....
NICOLE GYSIN
.....

Mit internationalen Standards die Qualität sichern

Graduiertenkollegien «Gender Studies Schweiz» sollen akkreditiert werden

Im Juni hatten die Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz Besuch einer internationalen ExpertInnengruppe¹. Im Auftrag des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ) hatte diese Gruppe sowohl Organisation wie auch die Studienprogramme der Graduiertenkollegien zu begutachten. Der von den ExpertInnen erarbeitete und vorerst noch nicht publizierte Bericht wird nun von der schweizerischen Akkreditierungsstelle OAQ geprüft und kommentiert und anschliessend an die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) weitergeleitet. Diese wird voraussichtlich im Dezember 2005 definitiv über die Akkreditierung der Graduiertenkollegien entscheiden.

Akkreditierungsprozess in drei Stufen

Bei der Akkreditierung handelt es sich um ein stark formalisiertes Verfahren der Qualitätskontrolle und -sicherung, in dem

anhand von definierten, international kompatiblen Standards überprüft wird, ob Hochschulinstitutionen bzw. einzelne Studiengänge gewisse Mindestanforderungen an die Qualität erfüllen. Der Akkreditierungsprozess erfolgt in drei Stufen: Zuerst hat die zu beurteilende Einheit einen Selbstevaluationsbericht zu verfassen, dann folgt die Begutachtung durch sog. Peers (externe, unabhängige Experten) anlässlich einer Vor-Ort-Visite. Auf der Grundlage der ersten beiden Etappen werden schliesslich der Akkreditierungsentscheid gefällt und die Ergebnisse in «angemessener Form» (OAQ) publiziert. Die Akkreditierungen sollen in erster Linie für Politik, aber auch für Studierende und Wirtschaft eine gute Qualität der Hochschulen gewährleisten und so dazu beitragen, dass die Glaubwürdigkeit des nationalen Hochschulstandortes Schweiz erhöht wird. Mit dem Akkreditierungs-Gütesiegel wollen die Hochschulen ihre Attraktivität für Studierende und Dozierende erhöhen und ihre internationale Konkurrenzfähigkeit und Kompatibilität steigern. Die Mobilität im europäischen Hochschulraum könne so verbessert werden, heisst es allenthalben bei Bildungspolitikern und Bildungspolitikern.

Akkreditierungshürden

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Autonomie der Hochschulen und in dem Bestreben, einen einzigen europäischen Hochschulraum zu kreieren, sind in den letzten zehn Jahren in praktisch allen europäischen Ländern Akkreditierungsbehörden eingesetzt worden. In der Schweiz wurde im Jahr 2002 mit

Gründung des OAQ ein nationales Akkreditierungssystem für die Universitäten eingeführt. Dieses OAQ erfüllt zuhanden der SUK, die in der Schweiz für die Koordination der Tätigkeiten von Bund und Kantonen im universitären Hochschulbereich zuständig ist, verschiedene Aufgaben im Bereich der Qualitätssicherung und Akkreditierung². Es erarbeitet Richtlinien und Qualitätsstandards für die Akkreditierung im universitären Hochschulbereich und führt gestützt auf die von der SUK erlassenen Richtlinien u.a. Akkreditierungsverfahren durch (www.oaq.ch).

Europa und die Schweiz

Während die Akkreditierung im Hochschulbereich mittlerweile in fast allen europäischen Ländern obligatorisch ist, wurde in der Schweiz für die Universitäten vorläufig ein fakultatives Akkreditierungswesen aufgebaut. Die SUK hat auf Antrag des OAQ bis heute drei Institutionen und fünf Studiengänge akkreditiert. Um zu garantieren, dass Akkreditierungsentscheide eines Landes in ganz Europa anerkannt werden, wurde im Jahr 2003 das Netzwerk European Consortium for Accreditation (ECA) gegründet, welches seit Dezember 2004 vom schweizerischen OAQ präsiert wird. Die Mitglieder haben sich auf einen gemeinsamen «code of good practice» geeinigt, der die Akkreditierungsverfahren in Europa standardisiert. Angesichts der internationalen Entwicklungen im wissenschaftspolitischen Bereich ist das ECA überzeugt, dass die Akkreditierung in allen europäischen Ländern rasch an Bedeutung gewinnen

wird. Bereits heute stellt die Akkreditierung die wichtigste externe Qualitätssicherungsmassnahme in Europa dar (www.eaconsortium.net).

Sichtbarkeit der Graduiertenkollegien Gender Studies

Was die allfällige Akkreditierung den Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz zum heutigen Zeitpunkt bringen wird, ist ungewiss. Es sei den Programmverantwortlichen von Anfang an ein Anliegen gewesen, ihr Graduiertenprogramm nach internationalen Standards evaluieren zu lassen, erklärt Katrin Meyer, nationale Koordinatorin der Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz, auf Anfrage. Die Ergebnisse dieser Prüfung sollen schliesslich für die Gestaltung der in diesen Wochen anlaufenden neuen Programmrunde (2005 - 2008) nutzbar gemacht werden. Die Graduiertenkollegien wollen mit ihrem Akkreditierungsantrag aber nicht nur die internationale Anerkennung ihres Studienprogramms erreichen, betont Meyer: «Wir wollen unsere Erfahrungen stärker in die nationale Diskussion um die Graduiertenausbildung einbringen.» Diese Diskussion setzt im Moment an mehreren Schweizer Universitäten und Förderinstitutionen ein. Im Falle eines positiven Akkreditierungsentscheides, so hoffen die Programmverantwortlichen, würden die Leistungen der Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz national stärker sichtbar und endlich auch anerkannt werden. Es bleibt zu hoffen, dass dies den Gender Studies insgesamt in ihrem Bemühen, sich an den Schweizer Universitäten zu verankern, zugute kommen wird.

Akkreditierungsverfahren ein Thema

Wie auch immer: Diese ganzen Akkreditierungsverfahren sind für FemWiss auf jeden Fall ein Thema, haben die bisherigen Erfahrungen im Ausland doch gezeigt, dass es bei der Akkreditierung von Institutionen und Studiengängen bisher nur sehr wenig Ansätze zur Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit gegeben hat - und das obwohl die europäischen HochschulministerInnen 2003 in Berlin betont hatten, dass es bei der Bologna-Reform nicht zuletzt auch um einen «Abbau sozialer und geschlechtsspezifischer Ungleichheit auf nationaler und europäischer Ebene»³ gehe. FemWiss wird die laufende Akkreditierung der Graduiertenkollegien zum Anlass nehmen, dieses Verfahren und die dabei angewandten Standards kritisch zu prüfen und auf die Frage der Geschlechterdimension hin zu analysieren.

¹ Mitglied dieser ExpertInnengruppe sind: Prof. Dr. María Mercedes Jaime-Sisó (Peer Leader, University of Zaragoza), Prof. Dr. Hildegard Nickel (HU Berlin), Prof. Dr. Barbara Frieberthshäuser (JWG Universität Frankfurt a.M.), Prof. Dr. Gabriele Griffin (University of Hull) sowie Prof. Dr. Stefan Hirschauer (LMU München).

² Die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen sind das Universitätsförderungsgesetz (UFG, SR 414.20) vom 8. Oktober 1999 (UFG), das Interkantonale Konkordat über die universitäre Koordination vom 9. Dezember 1999 und die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich (SR 414.205) vom 14. Dezember 2000.

³ «Den Europäischen Hochschulraum verwirklichen», Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister vom 19. September 2003 in Berlin http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/Communique_dt.pdf.

PATRICIA PURTSCHERT**Gender Studies in der Schweiz im Aufbruch?!**

Die schweizerischen Gender Studies befinden sich im Aufbruch! Lange führten sie ein universitäres Nischendasein und waren vom Einsatz einzelner Forschender abhängig. Nun wird auch in der Schweiz möglich, was international an vielen Orten Standard ist: das Lehrangebot in Gender Studies wird institutionalisiert, ausgebaut und in verschiedene Studiengänge überführt.

Kooperationsprojekt Gender Studies

Von grosser Bedeutung für diesen Prozess ist das Kooperationsprojekt Gender Studies Schweiz, das Ende 2004 begann und vorläufig bis 2007 dauert. Das Projekt, das als Pioniermodell bei der Entwicklung der Hochschullandschaft Schweiz angesehen werden kann, wurde von der Kommission Gender Studies, einer Unterkommission der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten an Schweizer Universitäten und Hochschulen (KOFRAH/CODEFUHES) konzipiert. Derzeit wird es durch eine Anschubfinanzierung von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) unterstützt, die auf sechs Millionen Franken ver-

anschlagt war, dann aber auf 3,2 Millionen gekürzt wurde. Dementsprechend muss das Projekt nun in einer redimensionierten Variante durchgeführt werden.

Ziel des Kooperationsprojektes ist es, das gesamtschweizerische Lehrangebot in Geschlechterforschung im Rahmen eines gemeinsam abgestimmten Konzepts auf allen Stufen (BA, MA und Doktorat) auszubauen und langfristig zu implementieren. Mit den Mitteln des Projekts können in den nächsten zwei Jahren Lehrveranstaltungen durchgeführt und einzelne Gastprofessuren und Assistenzprofessuren eingerichtet werden. Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Mobilität durch Kooperationsabsprachen zwischen den Universitäten. In Zukunft können dadurch erstens Veranstaltungen an anderen Universitäten besucht und dem Studium angerechnet werden. Zweitens werden neue Studiengänge entwickelt, in denen Kooperationen mit anderen Universitäten ein fester Bestandteil sind. Die schweizerischen Gender Studies sollen in diesem gemeinsam abgestimmten Prozess sowohl in Bezug auf einzelne Universitäten wie auch auf gesamtschweizerischer Ebene ein eigenständiges Profil erhalten.

Koordinationsgruppe

Im Rahmen des Kooperationsprojekts wurde an neun schweizerischen Universitäten eine Koordinationsstelle für Gender Studies geschaffen. Koordinationsgruppe: Monika Gsell (Zürich), Corinne Henchoz (Neuchâtel), Miko Iso (Luzern), Cynthia Kraus (Lausanne), Brigitte Kürsteiner (Fribourg), Julia Nentwich (St. Gallen), Patricia Purtschert (Basel und Gesamtkoordination),

Christian Schiess (Genève), Brigitte Schnegg (Bern). Leiterin des Projekts ist Andrea Maihofer (Basel).

Mit einem wichtigen Ergebnis konnte das Kooperationsprojekt kürzlich an die Öffentlichkeit treten: am 15. September 2005 wurde auf der Plattform von Gender Campus ein gesamtschweizerisches Vorlesungsverzeichnis für die Gender Studies aufgeschaltet.

www.gendercampus.ch/genderstudies

Darin können alle Veranstaltungen im Bereich der Geschlechterforschung abgerufen und nach verschiedenen Kriterien durchsucht werden. Zudem wurden die Vorbereitungen zur einer internationalen Summerschool aufgenommen. Sie wird in Zusammenarbeit mit den Graduiertenkollegien Gender Studies Schweiz vom 23.-26. August in Basel stattfinden und dem Thema «Globalisierung und Geschlecht» gewidmet sein.



1910 wird an der Universität Basel das Institut für Indogermanische Sprachwissenschaft gegründet, aus dem später das Slavische Seminar hervorgeht. Im Jahr 1923 übernimmt Elsa Mahler das im Rahmen der Indogermanistik neu geschaffene Lektorat für russische Sprache. Sie ist 1928 die erste Frau die, die Habilitation erreicht. Zehn Jahre später wird sie zur Extraordinaria für russische Sprache und Literatur ernannt. Unter Elsa Mahler wird durch grosses persönliches Engagement der Grundstein für die heutige Institutsbibliothek gelegt. Dank ihrer zahlreichen Kontakte zur Pariser Emigrantenszene gelingt es ihr, einen Teil von Marina Cvetaevas handschriftlichem Nachlass nach Basel zu holen. Nach zwanzigjähriger Tätigkeit emeritiert Elsa Mahler 1958.

Das Ressort Chancengleichheit hat in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Basler Universitätsdozentinnen VBU einen Zeitraffer zur Frauenpartizipation an der Universität Basel von 1890 bis 2002 zusammengestellt. Dieses sechsseitige Dokument ist abrufbar unter: www.zuv.unibas.ch/chancengleichheit/dokumente/zeitraffer.pdf

Dr. Elsa Mahler (1888 - 1970)

Sie ist 1938 die erste ausserordentliche Professorin an der Universität Basel. Unter ihr wird der Grundstein für die heutige Institutionsbibliothek gelegt.

Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung

Das Buch bietet einen Überblick über die Entwicklung und den aktuellen Stand der deutschsprachigen & internat. Frauen- und Geschlechterforschung. Die Aufsätze behandeln die zentrale Fragen aus unterschiedlichen Disziplinen und Ebenen. So entsteht eine Übersicht über die jeweiligen zentralen Definitionen (90 Stichwort-Beiträgen), grundlegenden Studien und (Forschungs-) Ergebnisse sowie einen Ausblick auf Forschungsfragen und Zukunftsvisionen. Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.) 2004, Reihe Geschlecht & Gesellschaft Bd 35, www.vs-verlag.de, EUR 34.90

Weiblichkeit beim Wort genommen

Ein Beitrag zum Phänomen Geschlecht in Sprache und Denken. DeutschschweizerInnen unterschiedlicher Bildungsstufen kommen zu Wort. Sie äussern sich in freier Assoziation zu Kernwörtern und Schwerpunkten aus den Geschlechtertheorien der PhilosophInnen Hegel, Freud, Lacan, Irigaray und Lévinas. Die Ergebnisse werden in doppelter Hinsicht ausgewertet: einerseits sprachanalytisch semantisch und andererseits bezüglich des empir.Gehalts der beigezogenen Theorien. Brüllmann, Cornelia Hannah 2005, Europ. Hochschulschriften: Reihe 20, Philosophie Bd 683, www.peterlang.net, CHF 54.-

«Ihr Worte, auf, mir nach!»

Ein Heft zu Geschlecht und Sprache. Inhalt: Die Sprache als Werkzeug der Unterdrückung von Kim Carrington; Nur ein Streit um Worte? Überlegungen zum generischen Maskulinum

von Andrea Ender und Elisabeth Marihofer; Zur Situation der feministischen Sprachpolitik ein Interview mit Luise F. Pusch; Wie Vornamen Geschlecht konstruieren von Susanne Ölkens, L' Ecriture Féminine. Weibliches Schreiben in Frankreich von Gabriele Gamper und weitere Texte. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft, Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft, www.aep.at/rahmen

Meisterwerke - Deutschsprachige Autorinnen

Aus einer Fülle von Texten und Autorinnen wird eine strenge Auswahl getroffen mit dem Ziel, einem von männlichen Autorennamen geprägten Kanon einen Korpus von Texten entgegenzustellen, ohne den unsere Wahrnehmung des literarischen Lebens im 20. Jahrhundert unvollständig bliebe. Benthien, Claudia/Stephan, Inge 05, Böhlau Verlag, CHF 43.70

Forschungsfeld Politik

Der Band bietet ein einführendes Kompendium in grundlegende geschlechtskategoriale Methodologien und Methoden in den Sozialwissenschaften, die Politik bzw. politisches Handeln zum Gegenstand machen. Ziel ist die (Weiter-)Entwicklung von Theorien und Methodologien, die das politische Handeln von Subjekten auf der Mikroebene erklären und mit der Meso- und Makroebene von Politik verbinden, sowie eine vertiefte Reflexion der hierzu verwendeten Forschungsmethoden. Haders, Dilija/ Kahler, Heike/ Schindler, Delia (Hg.) 05, Schriftenreihe Politik & Geschlecht, www.vs-verlag.de, EUR 39.90

Feminists Contest Politics and Philosophy

At the time 'orange alerts' were issued by the United States to create a climate of fear and thereby stifle any critical debate of its foreign and domestic policy. The feminist thinkers presented in this volume are alert that such a critique is needed. They draw on the various languages of their fields to address wide-ranging topics and key questions in feminist politics, theory and philosophy. They all confront the state of urgency concerning the role of women in all classes of society, in all fields of research and the academy.
Gurley, Lisa N./ Leeb, Claudia/ Moser, Anna Aloisia (eds.) 2005, www.peterlang.ch, CHF 43.-

Politisches Denken ist

Die Festschrift für Margot von Renesse zum 65. Geburtstag würdigt eine überzeugte Protestantin, eine leidenschaftliche Parlamentarierin und eine grosse Juristin. Es will in einer Zeit der behaupteten Politikverdrossenheit und des Mangels an Vorbildern Möglichkeiten des politischen Handelns gerade auch für junge Menschen vergegenwärtigen.
Bräcklein, Susann/ Meyer, Jürgen/ Schwerf, Henning (Hg.) 2005, www.peterlang.ch, CHF 58.-

Aktivdienst und Geschlechterordnung

Eine Kultur- und Alltagsgeschichte des Militärdienstes in der Schweiz 1939 - 1945. Die Studie zeigt durch eine Analyse von Interviews, Erinnerungsschriften, Propagandatexten und Archivquellen, dass das traditionelle Bild der Aktivdienstge-

neration im wesentlichen durch Propaganda der geistigen Landesverteidigung geprägt war. Die gegen Ende der dreissiger Jahre zunehmend polarisierte Geschlechterordnung spielte dabei eine zentrale Rolle.
Dejung, Christof 2005, www.chronos-verlag.ch, CHF 68.-

Maternité et parcours de vie

L'enfant a-t-il toujours une place dans les projets des femmes en Suisse? Les auteurs abordent trois grandes questions. Comment évolue le calendrier des maternités et quels sont les facteurs associés au souhait d'enfant? Que nous apprennent les habitudes contraceptives et les interruptions de grossesse sur la maîtrise du projet fécond? Comment s'articulent vie familiale et vie professionnelle? L'ouvrage se termine par une discussion sur les différents types de comportements familiaux en termes de temporalité.
Le Goff, Jean-Marie/ Sauvain-Dugerdil, Claudine/ Rossier, Clémentine 2005, www.peterlang.net, CHF 80.-

Sportlerinnen. Spitzenleistungen vor leeren Rängen?

Im UNO-Jahr des Sports rückt das Heft Olympe die Sportlerinnen ins Zentrum. Die Geschichte des Frauensports ist bewegt - von den Anfängen bis heute. Obwohl Frauen fast alle Sportarten eroberten und das Erstarken des Frauensports in den letzten Jahrzehnten als die grösste Veränderung im Sportsystem bezeichnet werden kann, halten sich geschlechtsspezifische Klischees hartnäckig.
Heft 21, Bestellungen@olympheft.ch, CHF 21.-

Miroirs migratoires

Entree le Brésil e la Suisse: vécus de femmes brésiliennes. L'auteure s'intéresse pour ce faire à l'expérience migratoire de femmes brésiliennes qui vivent en Suisse. Elle investigate l'impact que la migration a eu sur la vie de ces femmes. Elle cherche à comprendre «le sens» que chaque femme attribue à l'acte de migrer, les facteurs qui ont influencé leur décision d'émigrer et les processus d'intégration dans leur nouveau contexte.
Guiditta Mainardi, 2005, www.peterlang.net, CHF 49.-

Die Verkäuferin im Wilhelminischen Kaiserreich

Der Beruf Verkäuferin zählt zu den «typischen Frauenberufen». Noch vor 100 Jahren war dieses Berufsfeld eine Männerdomäne, in der sich Frauen etablieren mussten. Die Mitte 1890er Jahre zunehmende «Feminisierung des Verkaufspersonals» wurde von den Zeitgenossen kritisch verfolgt. Unerwartet wurden einige Warenhäuser zu Vorreitern der Berufsetablierung, indem sie Ausbildung für Verkäuferinnen anboten.
Timoschenko, Tatjana 2005, www.peterlang.net, CHF 57.-

The Impact of Labour Market Insecurity on the Work and Family Life of Men and Women

The aim is to describe country-specific trends in life course decisions (a comparison of Germany, Great Britain and Spain), to discuss the changes in the degree of social protection in an era of globalisation, and to develop a theoretical framework for enhancing our understanding of when indivi-

iduals make life course decisions. This analysis sheds light on the complex interdependence of macro-level changes that impact national labour markets.
Golsch, Katrin 2005, European University Studies: Series 22, Sociology Vol. 403, www.peterlang.net, CNF 75.-

«Femme Globale II»

Inhalt: Ewa Charkiewicz über die Perspektiven feministischer Gesellschaftskritik, Mirjam van Reisen und Maxi Ussar über Genderprobleme der neuen Entwicklungshilfe-Architektur, Marion R. Mueller über die Herausforderung des Feminismus durch den islamischen Fundamentalismus, Ingrid Spiller über Frauen und die Neuverhandlung der öffentlichen Güter und Heike Jensen über den Feministischen Pfad in die Informationsgesellschaft.
Bestellung: www.weltwirtschaft-und-entwicklung.org

Globalizing Women. Transnational Feminist Networks

Die Iranerin leitet seit einem Jahr die Abteilung für Gender-Gleichstellung der Unesco in Paris. Den antifundamentalistischen Frauennetzen schreibt sie zu, die Weltöffentlichkeit für die Frauenrechtsverletzungen in islamisch geprägten Ländern sensibilisiert zu haben. Im Bereich Wirtschaft haben sie es mit Giganten wie der Weltbank, dem Internat. Währungsfonds und der Welthandelsorganisation zu tun. Die Frauennetze erreichten durch ihre Lobbyarbeit, dass Weltbankchef Wolfensohn 1995 zur vierten Weltfrauenkonferenz nach Beijing fuhr. Moghadam, Valentin 2005, Johns Hopkins University, Baltimore, EUR 17.95

Genre, nouvelle division internationale du travail et migrations

Le nouvel ordre économique néolibéral modifie la division internationale du travail, ce qui entraîne un accroissement des populations migrantes de travailleurs et de travailleuses. Actuellement, une personne sur dix dans les régions développées est migrante, et les femmes représentent la moitié de ce nombre.

Une grande partie des femmes migrantes - même qualifiées - travaillent dans le secteur des soins ou des emplois domestiques. Le transfert international des soins et de l'attention aux autres (care) - sorte de nouvelle matière première extraite des pays du Sud pour être consommée dans les pays riches - est un nouvel échange inégal. Les espaces où se réalise le travail des migrantes restent souvent invisibles, lieux de peu de droits. Un nouvel ordre colonial s'instaure avec la nouvelle division internationale du travail.

Verschuor, Christine/ Reysoo, Fenneke 2005, Cahiers genre et développement no 5, Genève, juéd/efi, Paris, L'Harmattan, EUR 29.50

**Handbuch zur universitären Gleichstellungspolitik .
Von der Frauenförderung zum Gendermanagement?**

Universitäre Gleichstellungspolitik bewegt sich derzeit im Spannungsfeld von aktuellen geschlechtertheoretischen Debatten und den Reformbestrebungen an deutschen Hochschulen. Der erste Teil vermittelt theoretische Grundlagen und regt zur Reflexion derjenigen Erkenntnisse aus der Geschlechter-

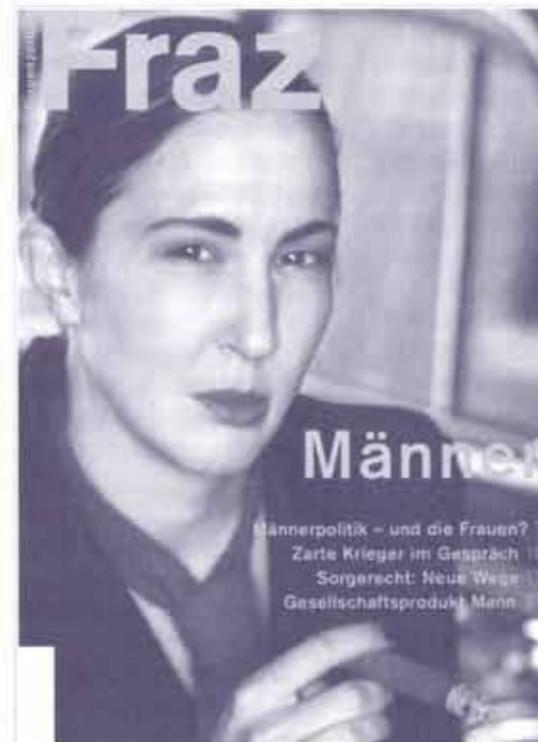
terforschung an, die gleichstellungspolitische Praxis beeinflussen. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf den konkreten Aufgabenfeldern und Handlungsmöglichkeiten von Gleichstellungsbeauftragten an der Hochschule. In der Verschränkung von Theorie und Praxis sollen Paradoxien gleichstellungspolitischen Handelns als Herausforderung produktiv gemacht werden.

Blome, Eva/ Erfmeier, Alexandra/ Gülcher, Nina/ Smasal, Kerstin et al. 2005, www.vs-verlag.de, EUR 24,90

Gender-Kompetenz

Verführung zur Qualitätsentwicklung. Die Gender-Expertinnen Marie-Louise Barben und Elisabeth Ryter haben die Grobkonzepte der Hochschule für soziale Arbeit, Luzern, für den Bachelorstudiengang auf Gender Aspekte überprüft. Die Ergebnisse dieses kritischen Gutachtens sind im Werkstattbericht III zu finden.

Bestellen bei: HSA Luzern, Werftstrasse 1, 6002 Luzern oder www.hsa.fhz.ch



Fraz

Die neue Fraz Frauenzeitung ist ab sofort erhältlich.

- Männerpolitik - und die Frauen?
- Zarte Krieger im Gespräch
- Sorgerecht: neue Wege
- Gesellschaftsprodukt Mann

Bei uns im Büro, über die Homepage, am Kiosk, in guten Buchhandlungen und bald in Ihrem Briefkasten!

www.fraz.fembit.ch Tel. 044 272 73 71

WINDER / HIVER 2005

17. Oktober

Frauen bewegen die Welt - auch in der Schweiz.

Die weltweite Organisation «Marche mondiale des femmes» engagiert sich seit Jahren für ein Leben in Freiheit, Gleichberechtigung und Frieden für alle Frauen. Am 17. Oktober 2005 endet die zweite internationale Karawane der Frauen in Burkina Faso. An diesem Tag gehen die Frauen rund um die Welt jeweils am Mittag während einer Stunde auf die Strasse - auch in Bern.

12.00 Uhr auf dem Bundesplatz.

20. Oktober

Vom Mut für Friedensarbeit. Im Rahmen der Ausstellung «1000 PeaceWomen across the Globe» findet in Zürich eine Veranstaltung



statt. 1901 wurde der Friedensnobelpreis erstmals verliehen. Bisher sind vor allem Männer damit ausgezeichnet worden - und nur zwölf Frauen. Im Jahr 2005, 100 Jahre nach der ersten Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner, sollen 1000 Frauen diesen friedenspolitischen Preis für ihre enorme und oft auch gefährliche Arbeit erhalten.

Einführend spricht die Nationalrätin Ruth-Gaby Vermot-Mangold, Initiatorin und Vereinspräsidentin. Anschliessend Gespräch mit den nominierten Schweizerfrauen Anni Lanz, Elisabeth Neuenchwander, Elisabeth Reusse-Decrey, Irene Rodrigues und der Stadträtin Monika Stocker. Moderation: Brigit Keller, Studienleiterin Paulus-Akademie.
Ort in der Ausstellung: EWZ-Unterwerk Selnau, Selnaustr. 25, Zürich.
Zeit: 18.30 Uhr
www.1000peacewomen.org

22. Oktober

Geschlechtergerechte Politik - Modetrend oder erfolgreiche Strategie? Öffentliche Tagung der SP Kanton Bern zu den Themen Gender, Gender Mainstreaming und Gleichstellung. ReferentInnen sind: Hans-Jürg Fehr Nationalrat, Präsident SP Schweiz; Maya Widmer Genderfachfrau in der GL der SP Kanton Bern, Stadträtin Bern; Dr. Barbara Stiegler Friedrich Ebert Stiftung, Bonn; Barbara Ruf Leiterin der kantonalen Fachstelle für die Gleichstellung.
Unkostenbeitrag: CHF 20.-. Zeit: 9.30 Uhr. Ort: Hotel Bern (2. Stock) in Bern. www.sp-be.ch

24.-29. Oktober

Frauenrechte in Marokko und Algerien. Die Reform des Familienrechts ist in Marokko und Algerien ein bedeutsames geschlechterpolitisches und gesellschaftliches Thema. Die Familiengesetze definieren den rechtlichen Rahmen und beeinflussen die Handlungsspielräume von Frauen und Männern in der Familie.

Seit 2004 ist in Marokko ein neuer Code de la famille in Kraft. In Algerien kämpfen Frauen für eine Reform des konservativen Familienrechts. Nadja Ait Zai aus Algier und Fouzia Assouli aus Casablanca, Expertinnen für Frauenrechte und Vertreterinnen von cfd-Partnerprojekten, berichten an den cfd-Veranstaltungen von ihren Erfahrungen.

24. Oktober

Universität Lausanne, Bâtiment BFSH2, 18.00 h. Gesprächsleitung: Hélène Martin, Ethnologin, LIEGE

26. Oktober

Universität Bern, Hauptgebäude Zimmer 215, 18.15 Uhr. Gesprächsleitung: Dr. Erika Schläppi, Juristin

27. Oktober

Zürcher Volkshaus, Grüner Saal, 19.30 Uhr. Gesprächsleitung: Ursula Keller, Ethnologin

28. Oktober

St. Gallen, Frauen- und Geschlechtergeschichte, St. Leonhardstrasse 63, 19.30 Uhr. Gesprächsleitung: Ulrike Plangg, Juristin
www.cfd-ch.org

Etude «L'étude transversale sur l'obtention du pouvoir d'action (empowerment) - projets d'obtention du pouvoir d'action du cfd en Palestine, Israël, Bosnie-Herzégovine, Kosovo-a, au Maroc et en Suisse»
Dossier en format pdf en Allemand, Français et Anglais : www.cfd-ch.org/empowermentstudie/index

26. Oktober

Mädchenbeschneidung: Handlungsmöglichkeiten in der Schweiz. Referate und Diskussion mit Clara Thierfelder; Dr. med. Schlauri; Dr. iur. Stefan Blülle, Leiter Abteilung Kindes- und Jugendschutz BS; Sabah Sidler, Zentrum Schwarze Frauen Zürich; Michelle Cottier, lic.iur. Moderation. Organisation: Verein feministische Juristinnen Basel
Zeit: 19.30h bis 21.30h. Ort: Mission 21, Missionsstrasse 21, Basel

31. Oktober

Gender and Excellence

Diskussionsveranstaltung in Hinblick auf die «Bildungs-Botschaft 2008 -2011» mit Margo Brouns und

Elisabetta Addis (European Commission), welche die Studie «Gender and Excellence» vortragen. Anschliessend Information und Diskussion über die Positionen und Forderungen für die Gender Studies. Eine Veranstaltung von der Schweizerischen Gesellschaft für Frauen- und Geschlechterforschung in Zusammenarbeit mit dem Verein Feministische Wissenschaft Schweiz.
Zeit: 14.15 Uhr. Ort: Haus der Universität Bern, Schösslistrasse 5 in Bern.

23. November

e/quality
Zukunft der Chancengleichheit und der Gender Studies an den Schweizer Hochschulen.
Seit 2000 laufen an den Hochschulen Bundesprogramme zur Förderung der Chancengleichheit. Diese haben dazu beigetragen, Gleichstellungsstellen einzurichten, Projekte zu realisieren und Kinderkrippenplätze zu schaffen. Die Tagung bietet einen Rückblick und themati-

siert weitere Strategien zur Implementierung von Gleichstellung und Gender Studies an den Hochschulen in der Schweiz für die Finanzierungsperiode 2008-2011.

Organisator: Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF). Zeit: 9.00 Uhr. Ort: Rest. zum Äusseren Stand, Bern.
www.sbf.admin.ch/equality

e/quality

L'avenir de l'égalité des chances et des études genre dans les hautes écoles suisses

Bien que les universités suisses comptent depuis quelques années plus de femmes que d'hommes parmi leurs nouveaux étudiants, les femmes sont toujours moins nombreuses à achever leurs études. Alors que 51 % des nouveaux étudiants sont des femmes, elles ne sont plus que 40 % environ parmi les doctorants et 11 % parmi les professeurs (état fin 2004). De multiples raisons expliquent cette diminution du pourcentage des femmes à

mesure que l'on avance dans la carrière académique. Le colloque donnera l'occasion à des responsables de haute école de tirer un bilan des programmes de soutien en cours. Des présentations suivies de discussions serviront à mettre en lumière les meilleures pratiques dans la mise en œuvre des instruments.

23-25 novembre

La Mère -Colloque international
Elisa Baumgarten, Bar-Ilan University, Israel: Like a Mother Nurses her Child: Medieval Jewish Conceptions of the Physicality and Spirituality of Motherhood. Danielle Bohler, Université Michel de Montaigne, Bordeaux: Le sein perdu ou le chaînon manquant: l'empreinte silencieuse de la mère. Borgeaud, Uni de Genève : La Mère des dieux, l'ici et l'ailleurs, Yvonne Casal, Université Paris 3-Sorbonne : Il n'y a pas de mot, etc.

[Université de Lausanne-Dorigny
www2.unil.ch/hist/med/colloques](http://www2.unil.ch/hist/med/colloques)

29 novembre

Genre, Science, Recherche, Regards et propositions en sciences sociales
Le thème de la «parité dans les sciences» a surgi récemment sur la scène française, du fait des politiques des institutions européennes, de la mobilisation d'associations de femmes scientifiques et du mouvement pour la parité en politique. (...)En tant que spécialistes des études de genre, en tant qu'historien-ne-s ou sociologues des sciences, il nous semble important d'ouvrir plus largement le débat sur ces sujets. Les études sur le «genre» et les «sciences» visent à lier la question de l'exclusion des femmes de l'accès aux savoirs scientifiques et techniques et celle de la construction sociale des pratiques, des objets et des savoirs scientifiques et techniques.
www.crhst.cnrs.fr/gsr05/

2 décembre

Journées d'études: Développement des études genre - Féminisation de

la pauvreté (santé-social) - Recherches récentes et perspectives
Extraits du programme: Aspects du développement des études genre dans les universités suisses ; Perspectives de développement des études genre dans les HES
Féminisation de la pauvreté ; Assistance publique, marginalité sociale et rapports sociaux de sexe
Débat général: La recherche appliquée dans ces domaines: comment développer les réseaux.
L'Institut Universitaire Kurt Bösch, Sion. http://www.eesp.ch/149.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=57&tx_ttnews%5BbackPid%5D=21&cHash=1003305cd6

7 décembre

Maman et professionnelle : Quand ça fait trop. Cumuler les rôles de maman, de professionnelle, d'épouse, de femme, et d'autres peut-être, c'est parfois difficile - on peut se retrouver en situation de burn-out. Qu'est-ce que c'est ? Comment le prévenir ? Comment s'en sortir ?

Présentation de Céline Ruffieux, psychologue FSP.
20h à rue Hans-Fries 2, 1700 Fribourg. Vous trouverez le programme complet de notre association sous www.espacefemmes.org

Vorankündigungen

2.-4. Februar 2006

Geschlechterkonkurrenzen: Männer - Männer, Männer - Frauen, Frauen - Frauen. Dabei sollen Konkurrenzen innerhalb und zwischen den Geschlechtern thematisiert werden: Von Geschwister-, über Ausbildungs-, Berufs-, Ehe-, zu Arbeitsmarktkonflikten eröffnet sich hier ein weites Feld.
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=4223>

8 - 9 mars 2006

Utopies féministes et expérimentations sociales urbaines

Il s'agira de confronter toutes les conceptions théoriques, les projets et les idées sur la place des femmes dans la société à toutes les formes possibles de leur réalisation dans la ville.
<http://calenda.revues.org/nouvel-5681.html>

17. März 2006

«Paradoxien in den Geschlechterverhältnissen?»
Nach 25 Jahren ist es an der Zeit, über die politischen, sozialen und beruflichen Realitäten von Frauen Bilanz zu ziehen.
www.femwiss.ch

25.- 28. Mai 2006

32. FiNuT- Kongress findet an der Fachhochschule in Köln statt. Das Motto lautet: Bilanzraum Gerechtigkeit. Neben der Vorstellung von aktuellen Forschungsarbeiten soll das Thema Chancengleichheit und Gerechtigkeit diskutiert werden.
www.kompetenz.de/content/view/full/8958

ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN & DATENBANKEN

Archives, bibliothèques et banques de données sur la question des femmes et du genre

Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rückmeldungen und Ergänzungen bitte per E-mail mitteilen: info@femwiss.ch

ARCHIVE / ARCHIVES
Schweiz / Suisse

Gosteli-Archiv

Es finden sich Archivalien der schweizerischen Frauenorganisationen der letzten

hundert Jahre, insbesondere über deren Arbeit auf den Gebieten Politik, Recht, Bildung, Volkswirtschaft, Familien- und Sozialpolitik, Landesverteidigung und Frauenstimm- und Wahlrecht. Das Archiv umfasst über 80 Organisationen, rund 60 Privatnachsätze, 7000 biografische Dossiers, 1600 Fotos sowie Handschriften bedeutender Persönlichkeiten und Ausstellungsplakate. Die Bibliothek zählt über 9500 Bücher und Broschüren, Periodika, Diplom-, Seminar-, Lizentiatsarbeiten und Dissertationen, sowie Kassetten und Videos.



Gosteli-Archiv, Altikofenstrasse 186, 3048 Worblaufen, Tel: 031 921 79 41 oder 031 921 02 22

Erreichbar mit RBS Worblaufen (Hauptbahnhof SBB 1. UG),
E-Mail: info@gosteli-foundation.ch
www.gosteli-foundation.ch

Schweizerisches Sozialarchiv (Zürich)

Das Sozialarchiv hat einen umfangreichen Bestand an frauengeschichtlich relevanten Themen. Auf der Homepage ist ein detailliertes Bestandesverzeichnis abrufbar. Weiter wurde 2005 das Frauen Lesben Archiv an das Sozialarchiv Zürich übergeben.

Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstrasse 12, 8001 Zürich. Tel. Verwaltung: 043 268 87 40, Tel. Bibliothek: 043 268 87 50. Erreichbar entweder mit der S-Bahn bis Bahnhof Stadelhofen oder mit Tram 4 oder 11 ab HB bis Stadelhofen.
www.sozialarchiv.ch/Bestaende/AFrauen

Schweizerisches Literaturarchiv SLA (Bern)

Dieses Archiv sammelt in den vier Landessprachen Dokumente zu Literatur, die einen Bezug zur Schweiz hat, und zwar mit einem Schwerpunkt im 20. Jahrhundert. Das SLA umfasst heute rund 100 grössere Nachlässe und über 120 Teilnachlässe und Sammlungen, die für Studien kostenlos benutzt werden können.

Schweizerisches Literaturarchiv, Hallwylstr. 15, 3003 Bern, Tel. 031 322 92 58. E-Mail: arch.lit@slb.admin.ch
www.slb.admin.ch/d/fuehr/sl_index

Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz

In diesem Archiv werden Materialien zu Frauenleben und zu Geschlechterbeziehungen in der Ostschweiz im 19. und 20. Jhd. gesammelt. Unter den 60 Körperschaften finden sich Vereine oder Gruppen aus der Frauenbewegung, soziale Beratungsstellen, aber auch Berufsverbände oder Frauengruppen einzelner politischer Parteien. Ausserdem befinden sich Nachlässe einzelner Frauen im Bestand sowie eine umfangreiche Datenbank mit biographischen Informationen.

Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte Ostschweiz St. Leonhardstrasse 63, 9000 St. Gallen, Tel. 071 222 99 64
http://ostschweizerinnen.ch/vernetzung/artikel.htm?view_Form_OID=237

Frauenkultur-Archiv Graubünden

Dieses Archiv sammelt und dokumentiert Materialien Frauen in Graubünden. Schliesslich ist es auch eine Forschungsstelle für Frauen- und Geschlechtergeschichte und für frauenspezifische Themen.

Frauenkultur-Archiv, Rathaus, 7430 Thusis
<http://frauenkulturarchiv.ch/archivbestand/index.htm>

Archiv für Zeitgeschichte (Zürich)

Hier befinden sich neben einigen Privatnachsätzen z. B. die Archivalien des „Bund Schweizerischer Jüdischer Frauenorganisationen“.

Archiv für Zeitgeschichte, Hirschengraben 62, 8001 Zürich; Tel. 01 632 40 03, www.afz.ethz.ch

Österreich/Autriche

Frauen in Bewegung

Digitales Archiv mit Dokumenten zur Österreichischen historischen Frauenbewegung, Diskurse und Dokumente der österreichischen Frauenbewegung 1848 - 1918. «Feminist oder Feministin zu sein, hieß vor allem, der Vision einer neuen sozialen Ordnung mit deutlich spirituellen Komponenten anzuhängen. Es ist der Idealismus dieser Frauen, der ihr Tun und ihre Schriften auszeichnet und sie einer Untersuchung wert macht.» (Anderson, Harriet: Vision und Leidenschaft)
www.onb.ac.at/ariadne/vfb/index

FRIDA

Ein Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich mit Informationen über zahlreiche Frauenarchive, -bibliotheken und Dokumentationszentren in Österreich.
[Verein frida, c/o Frauensolidarität, Berggasse 7/1, A-1090 Wien](http://vereinfrida.c/oFrauensolidaritaet.org) E-Mail: frida@frauensolidaritaet.org, www.frida.at

Stichwort

Ist ein politisches Projekt der Frauen- und Lesbenbewegung, sammelt jede Art von Dokumenten darüber und macht Literatur zu allen Themenbereichen feministischer Forschung zugänglich. Bibliothek: Mo und Di 9 - 14 Uhr, Do 14-19 Uhr.
Stichwort, Diefenbachgasse 38/1, A-1150 Wien
www.stichwort.or.at

Deutschland/Allemagne

Archiv der deutschen Frauenbewegung

Das Archiv verfügt sowohl über Archiv- wie auch Bibliotheksbestände zur Frauenbewegung und zu Frauengeschichte in Deutschland (1800 - 1967, mit Schwerpunkt organisierte Frauenbewegung). Die Bestände sind grösstenteils formal erfasst und in Thesauri (Literatur, Personen, Körperschaften, Orte und Themen) inhaltlich erschlossen.

Archiv der deutschen Frauenbewegung, Gottschalkstraße 57, 34127 Kassel, E-Mail: frau-bib@hrz.uni-kassel.de
www.uni-kassel.de/frau-bib/

IDA

Der Dachverband deutschsprachiger Frauen/ Lesbenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen, schließt seit 1994 Einrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen.

Die feministischen Archive und Bibliotheken im deutschsprachigen Raum ergänzen einander in ihren Inhalten wie in ihren Service-Angeboten. Die Homepage gibt Überblick über thematische Spezialisierungen, besondere Sammlungen, Standorte und Serviceleistungen. Entsprechend den Vernetzungsstrukturen feministischer Dokumentationsstellen finden Sie hier auch Tipps zu Einrichtungen außerhalb des i.d.a.-Dachverbandes.

www.ida-dachverband.de/service-uebersicht

Niederlande /Hollande

International Information centre and Archives for the Women's Movement

The IIAV is the source, the intermediary and the supplier of information and documentation for all those who occupy themselves with the position of women, whether it concerns books, periodicals, data, addresses, archives, visual materials, current or historical, national or international. The IIAV focus their collection policy for the coming years on the developments in, and contemporary theories on women's studies and on providing information about black, migrant and refugee women.

Specialist queries can be answered directly thanks to the computer database facilities and the Women's Thesaurus.
www.iifav.nl

Centre de documentation du Centre d'étude, de documentation et de recherche pour les études féministes (CEDREF)

Université Paris 7 - Denis Diderot
105, rue Tolbiac, Dalle des Olympiades, 75013 Paris

USA/Etats-Unis

The National Women's History Project (NWHP)

NWHP ist sowohl Netzwerk, Verlag, Bibliothek als auch Forschungs- und Bildungsinstitut zur US-amerikanischen Frauengeschichte.

www.nwhp.org

BIBLIOTHEKEN / BILIOTHÈQUES

Deutschschweiz

AG

Frauenbibliothek

Frauzentrale Kronengasse 5, Aarau

Öffnungszeiten: Donnerstag von 19-22 Uhr

BE

Dokumentationsstelle für Frauenfragen

Centre de documentation pour les questions féminines

Rund 6'000 Publikationen zu Frauen- und Gleichstellungsthemen: Sachbücher, Broschüren, Graue Literatur sowie Fachzeitschriften und wissenschaftliche Zeitschriften

Vous trouverez quelque 6'000 publications traitant des questions féminines et de l'égalité: ouvrages et périodiques scientifiques, revues spécialisées, brochures et littérature grise.

Schwarztorstrasse 51, 3003 Bern, Tel. 031 322 92 79

E-mail: dokumentation@ebg.admin.ch

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag 9-12 Uhr oder nach Vereinbarung. Voranmeldung erwünscht.

Horaire: Lundi, mercredi, jeudi de 9-12 h ou sur rendez-vous.

Prière de s'annoncer à l'avance.

BS und BL

Bibliothek des Zentrums Gender Studies im 1. Stock

Bernoullistrasse 28, 4056 Basel, Tel. 061 / 267 11 97

http://www.ub.unibas.ch/lib/ba/a354.htm

E-mail: bibliothek-genderstudies.unibas.ch

Öffnungszeiten: Montag 12 -17 Uhr, Dienstag 10 -17 Uhr

Mittwoch 10-12 Uhr und 14 -17 Uhr, Donnerstag 13.30-17 Uhr

Bücher und Zeitschriften können nur vor Ort benutzt werden.

Frauenbibliothek

Frauenzimmer, Klingentalgraben 2, Basel

Geöffnet: Di 19-21h und am 1. Freitag im Monat von 20-22 Uhr

Bibliothek der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft

Kreuzboden 1a, 4410 Liestal. Öffnungszeiten: Nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 061 926 82 86

Bücher können ausgeliehen werden (mit Ausnahmen) Zeitschriften und Dokumentensammlung können nur am Ort benutzt werden

Frauenbibliothek

Rössligasse 9, Riehen

Geöffnet: Samstag 14-18 Uhr

SG

Wyborada Frauenbibliothek. In der Frauenbibliothek und Dokumentation St. Gallen finden sich über 8000 Bücher und Tonträger von und über Frauen (Biografien, Romane, Lyrik, Krimis, Comics, Kunst- und Sachbücher, fremdsprachige Literatur, Kinder- und Jugendbücher). Ausserdem verwaltet die Bibliothek den Gesamtbestand des Projekts «Frauengeschichte Ostschweiz»

und Liechtenstein im 19./20. Jahrhundert».
Wyborada, Davidstrasse 42, 9001 St. Gallen
Tel. 071 222 65 15, www.wyborada.ch
Geöffnet: Montag, Mittwoch und Donnerstag 14-18 Uhr, Freitag
15-19 Uhr, Samstag 13-16 Uhr

ZH

Die Frauen-Bibliothek
Technikumstrasse 38, Winterthur, Tel. 052 213 61 61
Geöffnet: Montag, Mittwoch und Freitag 14.30-17.30 Uhr

schema f - die bibliothek
Mattengasse 27, Zürich
Geöffnet: Dienstag und Donnerstag 18-20 Uhr

Fachbibliothek zur Gleichstellung von Frau und Mann
Bücher, Berichte und Broschüren
Ausstellungsstrasse 88, 8005 Zürich
Tel. 044 447 17 77, gleichstellung@zuerich.ch
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag 8.30-12, 13.30-17.00 h
Gebührenfrei, 4 Bücher während 4 Wochen

Westschweiz

GE

Bibliothèque Filigrane - Femmes Famille Égalité
67, rue de la Servette, 1211 Genève 7, Tel. 022 740 31 44
www.f-information.org. Horaires: Mardi 10-18 h, Mercredi 12-18
h, Jeudi 12-20 h, Vendredi 10-18 h

E.F.I. - Espace Femmes International
Centre de documentation
2, rue de la Tannerie, 1227 Carouge, Tel. 022 300 26 27
Horaires : efi.geneve@worldcom.ch

VD

Rosa Canina
Bibliothèque de l'Association vaudoise pour les droits de la
femme : Livres romans, classiques du féminisme, biographies,
témoignages, études, psychologie, sociologie et autres brochures,
revues et vidéo.
Quelques indications sur ce centre sont disponibles sous :
http://www.unil.ch/BCU/docs/region/bib_vd/bib_spe/rosa.htm
Centre de documentation sur les femmes
Avenue de l'Eglantine 6, 1006 Lausanne, Tel. 021 323 33 22
Horarie : Mardi et jeudi 14-18 h

Centre de documentation sur la vie politique romande
Le CDVR conserve et communique des documents sur la vie
politique suisse, plus particulièrement vaudoise et romande. Ce
centre dispose par ailleurs de nombreuses informations liées
aux femmes / genre (ayant trait à la Suisse). A signaler des
revues et de la littérature grise. De nombreuses infos sur le site
www.unil.ch/cdvr/
Université de Lausanne, site de Dorigny BFSH2, rez inférieur
salle 1147, Tél. 021 692 31 47.
Horaires : du lundi au jeudi 10-12 h et 13-17.30 h

CALL FOR PAPERS / APPEL À CONTRIBUTIONS

Le droit - impulsion ou frein à l'évolution des rapports sociaux de sexe ?

Les rapports sociaux entre femmes et hommes sont en perpétuelle
mutation. Le rôle que joue le droit à cet égard constituera le fil rouge
du congrès «Le droit et les études genre». Dans quelle mesure le droit a-t-il
fait ses preuves en tant qu'instrument de transformation des rapports
sociaux de sexe ou, au contraire, dans quels domaines contribue-t-il à
conforter les normes de sexe et de genre et les hiérarchies et inégalités
dans les rapports sociaux de sexe ? Un objectif central de ce congrès sera
de débattre ensemble des résultats scientifiques et des connaissances
empiriques obtenus par des chercheuses et chercheurs, d'une part, des
praticiennes et praticiens, d'autre part, œuvrant dans différentes
disciplines. C'est pourquoi, nous souhaitons obtenir des contributions
issues de la théorie et de la pratique.

Délai d'envoi : 15 novembre 2005

Le droit et les études genre / Law and Gender Studies / Recht
und Gender Studies. Date/lieu : 15/16 septembre 2006, Université
de Zürich

Pour complément d'information, veuillez vous adresser à : Zita
Kling, Stauffacherstrasse 149, CH-8004 Zürich, tél. 043 317
97 01 ou foundation@genderlaw.ch ou www.genderlaw.ch

«Staat und Gesellschaft - fähig zur Reform?»

Feministische Perspektiven auf den Wandel von Staatlichkeit
und Gesellschaft: zwischen globalen Exklusionsprozessen und
Transnationalisierung

In our panels, we would like to bring together gender-sensitive
perspectives on the transformation of state and society as well as
reflections on governmental capabilities and transnational strategies
to correct processes of exclusion.

Abstracts are welcomed in English and German and should not exceed two pages. Please send your proposal until November 30, 2005 to: ross@staff.uni-marburg.de

5e Colloque international d'études lesbiennes

Tout sur l'amour

1. De la construction hétérosociale de l'amour
2. De l'amour lesbien

Nous faisons appel aux contributeuses de réel ou d'utopie, des
décodeuses de faits et gestes, des productrices d'imaginaire ou de
désir et de formes inédites dans les deux principaux champs
d'investigation autour desquels se développeront les trois journées
du colloque de 2006.

Envoi d'un résumé (20'000 signes maximum/Format Word) en français et/ou en anglais et d'une notice biographique (10-15 lignes). Date limite de proposition de communication : 1er décembre 2005. Bagdam Espace lesbien - Toulouse. Colloque du 14 au 17 avril 2006. www.bagdam.org

GENDERKOMPETENZ AN HOCHSCHULEN

Zwei neue Nachdiplomkurse

Innovative und zukunftsorientierte Hochschulen setzen sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein. Sie erhöhen so die Qualität ihrer Leistungsbereiche und verschaffen sich damit Wettbewerbsvorteile. An den schweizerischen Hochschulen sind grosse Veränderungen im Gang: Rahmenbedingungen, Personalpolitik und Lehre werden geschlechtergerecht gestaltet. Diese Reformprozesse bedingen bei den Akteurinnen und Akteuren neue Kompetenzen. Ab Frühjahr 2006 können diese in zwei Nachdiplomkursen erworben werden.

Die Hochschulen brauchen genderkompetente Dozierende, damit Frauen und Männer gleichermaßen gefördert und die Karriereperspektiven der Studierenden erweitert werden. Und sie sind auf genderkompetente Führungskräfte angewiesen, damit die Personalpolitik optimiert wird, innovative Arbeitsmodelle umgesetzt werden und damit für ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis auf allen Hierarchiestufen gesorgt wird.

Die Pädagogische Hochschule Zürich führt im Auftrag der Zürcher Fachhochschule zusammen mit der Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern ab Frühjahr 2006 zwei Nachdiplomkurse durch. „Genderkompetenz im Hochschulunterricht“ richtet sich an Dozierende, Beratende und Forschende aller Fachrichtungen an Hochschulen. „Genderkompetenz im Hochschulmanagement“ spricht Führungskräfte und Personalverantwortliche in tertiären Bildungsinstitutionen an.

Die Kursteilnehmenden lernen Theorien und Methoden der Geschlechterforschung sowie Instrumente und Strategien zur Gleichstellung kennen und können das Erlernte in ihrem Berufsalltag umsetzen.

Jeder Nachdiplomkurs dauert zwei Semester und umfasst je 20 Ausbildungstage à acht Lektionen. Beide Kurse umfassen zwei - für beide Kurse iden-

tische - Basismodule sowie je zwei spezifische Aufbaumodule.

Detaillierte Informationen sowie das Studienprogramm und die Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter www.genderkompetenz.ch oder via E-Mail genderkompetenz@phzh.ch.

Praxisatelier für Gleichstellung,
Gender Mainstreaming und Diversity Management
Gleichstellung in Organisationen und Projekten zu realisieren
ist ein Prozess, dessen anspruchsvolle Gestaltung Gleichstellungsbeauftragte und Diversity Manager/innen kennen:
Mit beschränkten Ressourcen weit reichende Ziele verwirklichen.
Daten: 20./21. Februar 2006, 28. März und 8. Mai 2006
Kosten: CHF 1'650.- (inkl. Untertagen)
Ort: Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, 4600 Olten
www.fhso.ch

Feministische Grundstudium 2006-2007

Das Rosa-Mayreder-College in Wien bietet seit 1998 den viersemestrigen postgradualen Lehrgang universitären Charakters «Feministisches Grundstudium» an. Das Studium bietet eine interdisziplinäre wissenschaftliche Weiterbildung, bei der die TeilnehmerInnen ihre berufs- und fachspezifischen Ausbildungen mit feministischen Fragestellungen verbinden und ihre Handlungsspielräume erweitern sowie ihr Wissen über europäische, wirtschaftliche und politische Entwicklungen hinsichtlich emanzipatorischer Lebenschancen vertiefen. Der Lehrgang ist modular und berufsbegleitend aufgebaut und schließt mit dem Titel «Akademische Referentin für feministische Bildung und Politik» ab.

Weitere Informationen unter: www.rmc.ac.at

Seminar: Gendered Globalization

Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Geschlechterverhältnisse (Wintersemester 2005/06). Leitung: Dr. Regula Ludi, lic. phil. Lilian Fankhauser, mit externen Dozierenden. Wochentag jeweils Freitag, Zeit 14-18. Daten: 11. und 25. Nov., 9. und 23. Dez. 2005, 13. und 27. Jan., 10. Feb. 2006. Ort der Durchführung: noch offen Credits: 5-7 ECTS für Studierende der Ethnologie und der Geografie (Stufe MA). Leistungskontrolle: Referat oder schriftliche Arbeit. Unterrichtssprachen sind Deutsch und Englisch. Weitere Informationen, Literaturliste, Anmeldung bis 21. Oktober 2005 und detailliertes Programm unter:

<http://www.gendercampus.ch/C12/development/default.aspx>

Europäisches Gender-Institut

Die EU-Kommission hat ihren Vorschlag zur Schaffung eines Gender-Instituts vorgelegt. Geplant ist ein Institut, das den Gemeinschaftsorganen und den Mitgliedstaaten fachliche Unterstützung geben soll, insbesondere indem es Daten aus der EU zusammen trägt, Instrumentarien entwickelt und Information verbreitet. Laut Kommissionsentwurf soll das Ziel des Instituts darin bestehen, «die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter zu verstärken, die Gemeinschaftsorgane bei der Bekämpfung der Diskriminierung (...) zu unterstützen und die EU-BürgerInnen stärker für Gleichstellungsfragen zu sensibilisieren». Als Standorte sind Vilnius, Bratislava und Prag im Gespräch. Wichtig ist es nun, im Blick zu behalten, dass das Gender-Institut keine konkrete Gleichstellungspolitik ersetzen kann und auf keinen Fall an die Stelle bereits vorhandener Institutionen in Parlament und Kommission tritt. Positionspapier: www.womenlobby.org

Neues Webportal Gender Budget

Gender Responsive Budget Initiatives (GRBI) ist eine gemeinsame Anstrengung von UNIFEM, dem Commonwealth Secretariat und dem International Development Research Centre (IDRC). Es soll Regierungen und Zivilgesellschaft durch die Analyse nationaler und lokaler Haushalte aus einer Genderperspektive unterstützen und bei der Umsetzung der Ergebnisse im Hinblick auf einen gendersensiblen Haushalt helfen. www.gender-budgets.org

Europäisches Jahr der Chancengleichheit 2007

Die EU-Kommission hat 2007 zum „Europäischen Jahr der Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit für Alle“ deklariert (www.eroopa.eu.int/comm/employment_social/fundamental_rights/news/news_en.htm)

Die Europäische Womens Lobby (EWL) merkt dazu an, dass bei den bisherigen Vorplanungen noch einige Verbesserungen notwendig seien: Gender Mainstreaming muss bei allen Aktivitäten umgesetzt werden, Frauen müssen in allen Komitees repräsentiert sein, Finanzierung von Aktivitäten zu Gleichstellung, Frauenorganisationen müssen Zugang zu Information und finanziellen Mitteln haben. Weitere Infos: greboval@womenlobby.org

Le Magazine L'Europe au delà genres

Pour l'Europe et les Européens est la lutte en faveur de l'égalité entre les femmes et les hommes et de la suppression de toute discrimination en général.

Comme le dit l'auteur classique Charlotte Brontë: „On n'ignore pas que les préjugés sont particulièrement difficiles à extirper d'un cœur dont le sol n'a jamais été ameubli ni fertilisé par l'éducation; ils y poussent, solides comme la mauvaise herbe dans les cailloux.“ Le but des programmes communautaires a toujours consisté à fertiliser le cœur de tous les citoyens européens avec les valeurs de tolérance.

europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/mag/25/fr.pdf

Prix Jubilé

Pour les jeunes chercheurs en sciences humaines et sociales Le Prix Jubilé (CHF 10'000.-) récompense un article de haute qualité rédigé par un chercheur de la relève scientifique suisse. Un jury qualifié composé de huit professeurs, tous rattachés une université suisse, désigne le lauréat.

Conditions de participation : L'article doit avoir paru dans une publication scientifique en sciences humaines et sociales (revue, recueil d'articles, etc.) suisse ou étrangère entre le 1er octobre 2004 et le 30 septembre 2005. la limite d'âge est fixée à 38 ans.

Le délai d'envoi des dossiers est fixé au 15 décembre 2005.

Adresse: Académie suisse de sciences humaines et sociales, Prix Jubilé, CP 8160

3001 Berne. Informations et règlement disponibles sous www.assh.ch (prix) ou nadja.birbaumer@sagw.ch

Agenda 2006 - des Femmes - der Frauen

Thème : Eloge et tyrannie de la beauté

A l'ère du botox et des humains virtuels, l'équipe de l'Agenda s'est interrogée sur la beauté et la relation étroite qu'elle entretient avec les femmes. Au fil des semaines, vous découvrirez les idéaux de beauté d'hier et d'aujourd'hui, d'Orient et d'Occident ainsi que les chefs-d'œuvre qu'ils ont inspirés.

Prix par exemplaire CHF 23.-. Commandant: Agenda des Femmes, 15, rue de St.-Joseph, 1227 Carouge ou agendadesfemmes@bluewin.ch